Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 269. **Bromberg, Donnerstag den 22. November 1928.** **52. Jahrg.**

Die Stresemann-Rede.

Der außenpolitischen Rede Dr. Stresemanns im Reichstage sah man im In- und Auslande diesmal mit einem ganz besonderen Interesse entgegen. Zunächst war sie schon einmal rein „persönlich" ein Ereignis, da sie gewissermaßen öffentlich die Wiedergesundung Dr. Stresemanns von seiner üblen Erkrankung dokumentiert, dann hat sich auch die außenpolitische Lage in den letzten Monaten derart verändert und vielleicht auch zugespitzt, daß es notwendig war, wieder einmal in großer Öffentlichkeit eine klare Formulierung des deutschen Standpunktes zu all den schwebenden Problemen zu erhalten. Dr. Stresemann erwies sich bei dieser Rede vor einem überfüllten Reichstag als der alte geschickte Taktiker und als der bewährte Meister in der kurzen, aber klaren Formulierung politischer Leitgedanken. Die Rede war ein Rückblick und ein Programm für die Zukunft alles in einem. Drei Fragen setzte Dr. Stresemann in den Mittelpunkt seiner Erklärungen: die Räumung der besetzten Gebiete, die Abrüstung und schließlich die wichtigste und brennendste Frage, die Lösung des Reparationsproblems.

Das, was Dr. Stresemann über die Räumungsfrage zu sagen hatte, war zum größten Teil vielleicht Rückblick, oder ein Versuch, die deutsche Außenpolitik zu rechtfertigen. Der Reichsaußenminister betonte ausdrücklich, daß es für das deutsche Volk eine tiefe und schmerzhafte Enttäuschung gewesen wäre, mit seinem Anspruch auf eine baldige Räumung des Rheinlandes in Genf nicht durchgedrungen zu sein. Dr. Stresemann gibt also einen Fehlschlag der deutschen Räumungsfrage in Genf zu. Aber er ist keineswegs bereit, diesen letzten Mißerfolg in Genf als die Rückwirkung einer verfehlten Auslandspolitik der Reichsregierung anzusehen. Wenn die einzig mögliche deutsche Politik, nämlich der Versuch Deutschlands, alle die wichtigen Fragen auf dem Wege einer friedlichen Verständigung zu lösen, in Genf nicht das Ziel erreichen konnte, das sie sich gesetzt hatte, so liegt dies nicht, wie Dr. Stresemann richtig meint, an dem Verfehlten einer Verständigungspolitik überhaupt, sondern nur an den Hemmungen und Widerständen, die sich ihr heute noch entgegenstellen.

Die „negative Klärung der Lage" hat die deutsche Räumungsforderung zwar nicht vorwärts gebracht, aber sie hat auch nicht der internationalen Stellung Deutschlands einen Nachteil zugefügt. Im übrigen sieht der Reichsaußenminister trotz des Mißerfolges in Genf die alte Forderung Deutschlands auf Rheinlands-Räumung als unangetastet an. Die Forderung ist zwar von den Verhandlungsgegnern nicht so berücksichtigt worden, wie dies nach dem Geiste einer Versöhnungsbereitschaft, der alle Nationen Europas angeblich einigen soll, unbedingt notwendig gewesen wäre, aber sie behält ihre alte Kraft, ihre alte Logik, ihre Selbstverständlichkeit. In wünschenswerter Klarheit hat es Dr. Stresemann nochmals betont, daß es für Deutschland nicht in Betracht kommen könne, für die Räumung politische Belastungen auf sich zu nehmen, deren Wirkung sich über die Dauer der vertragsmäßigen Besatzungsfristen erstrecken würde, ebenso wie es Deutschland ablehnen müßte, die Räumung mit irgend welchen Gegenleistungen finanzieller Art zu erkaufen. Die Erklärungen Stresemanns waren also sehr deutlich. Sie waren sachlich und kühl und werteten nur das Gegenständliche. Sie waren auch nicht frei von jeder Ironie, als sie auf die „herzlichen" Worte zu sprechen kamen, die an die Adresse Deutschlands gerichtet waren, und die, wie Dr. Stresemann feststellt, ihr Echo im deutschen Volk schon dadurch verlieren müssen, daß ein freundschaftliches Verhältnis Deutschlands mit fremden Ländern moralisch nicht fundiert werden kann, solange diese Freundschaft dem deutschen Volke durch die Waffen fremder Besatzungen versinnbildlicht wird.

Dem englisch-französischen Flottenabkommen begegnet der Reichsaußenminister mit einer Formulierung des Abrüstungsgedankens selbst: „Alle Einzelabreden müssen dem gemeinsamen Gesamtziele der Abrüstung untergeordnet bleiben. Sie dürfen mithin nicht darauf hinauslaufen, den daran beteiligten Ländern die Erhaltung derjenigen Rüstungsfaktoren zu garantieren, an denen ihnen jeweils am meisten gelegen ist." Eine eindeutigere, logischere deutsche Zurückweisung gewisser „Abrüstungsbestrebungen" großer Auslandsmächte läßt sich wohl kaum finden.

Überraschend kurz ging der Reichsaußenminister auf die Reparationsfrage ein. Der in Genf beschlossene Sachverständigenausschuß kann nur dann nach der Meinung Stresemanns einen Erfolg bringen, wenn er sich bei seinen Verhandlungen fern von politischen Gesichtspunkten hält. Die Bemühungen in London und in Paris, jetzt schon, also noch vor dem Zusammentritt des Sachverständigenausschusses, eine Einigung über das Reparationsproblem herbeizuführen, tut Stresemann mit dem Bemerken ab, daß es jeder Regierung unbenommen ist, „für sich selbst Berechnungen darüber anzustellen, wie von ihrem Standpunkte aus die Endregelung aussehen müßte". Diese Verhandlungen und diese Einigungen unter den deutschen Verhandlungsgegnern haben also, wie Dr. Stresemann feststellt, für Deutschland nur eine unwesentliche Bedeutung; denn „der Augenblick für internationale Verhandlungen über den Inhalt der Endregelung und für die von den Regierungen zu treffenden politischen Entschließungen wird erst dann gekommen sein, wenn ihnen das Ergebnis der Arbeit der Sachverständigenkommission vorliegt." Diese Erklärung Stresemanns ist daher auch symptomatisch für die Behandlung, die die Reichsregierung den „inoffiziellen" Memoranden der deutschen Verhandlungsgegner angedeihen lassen will.

Vertrauensvotum für Stresemann.

Berlin, 21. November. (PAT) Im Laufe der weiteren Diskussion über die Außenpolitik Deutschlands brachten gestern im Reichstage die Nationalsozialisten (Hitler-Leute) einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Stresemann ein. Der Antrag erlangte bei der Abstimmung nur 98 Stimmen, und zwar der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der Kommunisten und Christlichnationalen Bauernpartei. Drei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Die übrigen Parteien gaben ihre Stimmen gegen das Mißtrauensvotum ab.

Die Antwort der Mächte.

Berlin, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nachdem die an den Reparationsverhandlungen interessierten Mächte auf die deutsche Demarche vom 30. Oktober den Vertretern Deutschlands in Paris, London und Brüssel die Antwort überreicht haben, beabsichtigt die Deutsche Regierung, diesen Staaten dieser Tage **konkrete Vorschläge über die Sachverständigen-Kommission** zu machen und den Verhandlungsort zu bestimmen. Die Vereinigten Staaten sollen zu dieser Kommission zwei Vertreter entsenden. In ihrer Antwort sind die Mächte mit der deutschen Anschauung über die Zusammensetzung der Sachverständigen-Kommission einverstanden, d. h. daß dieser Kommission nur Sachverständige angehören sollen, die nicht an Instruktionen der betreffenden Regierungen gebunden sind. Dagegen verharren die Mächte in bezug auf die Reparationen auf ihrem bisherigen Standpunkt, d. h. England sieht die Lösung dieses Problems in der Balfour-Note, Frankreich dagegen beruft sich auf das Abkommen Berenger-Mellon.

Novembernebel.

Berlin dementiert.

Berlin, 21. November. (PAT.) Ein halbamtliches Communiqué dementiert die Meldung des „Berliner Tageblatts" von der baldigen Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen. Es heißt darin, daß die Beratungen innerhalb des Reichskabinetts und zwischen den einzelnen Ressorts in der Frage der Wirtschaftsverhandlungen bis jetzt noch nicht beendet worden sind.

Ein Regierungsdelegierter für Bromberg.

Bromberg, 21. November. (Eigene Meldung.) Das Bromberger Stadtpräsidium ist bekanntlich seit Jahr und Tag verwaist. Der Stadtpräsident Śliwiński übt seine Funktion nicht aus, er wurde bisher durch den Vizestadtpräsidenten Chmielarski vertreten. Gestern hat der Herr Wojewode in Posen ein Dekret unterfertigt, in dem der Stadtpräsident von Gnesen, Barciszewski, zum Regierungsdelegierten für die Stadt Bromberg bestimmt und mit der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten betraut wird.

Als seinerzeit Herr Śliwiński zum Stadtpräsidenten von Bromberg gewählt wurde, war der neu ernannte Regierungsdelegat Barciszewski, damals Konsul in Essen, sein Gegenkandidat. Bei der Wahl unterlag er nur mit einer Differenz von einer Stimme (die Deutschen hatten für ihn gestimmt). Dann wurde Herr Barciszewski zum Stadtpräsidenten von Gnesen gewählt.

Auf dem Wege nach Pommerellen.

Die Änderung der Posener Wojewodschaftsgrenzen im Sejm.

Warschau, 21. November. (PAT.) Nachdem mehrere Anträge auf Auslieferung von Abgeordneten an die Gerichte der Reglementskommission überwiesen worden waren, erstattete der Abg. Langer (Wyzwolenie) Bericht über die Frage der **Änderung der Posener Wojewodschaftsgrenzen.** Dieser Antrag, der in der Form einer Resolution eingebracht wurde, ersucht die Regierung, ein Gesetz vorzulegen, nach welchem **von der Posener Wojewodschaft die Stadt Bromberg mit den Kreisen Bromberg, Schubin und Wirsitz abgetrennt und der Wojewodschaft Pommerellen einverleibt** werden soll. Gegen den Antrag wandte sich der Abg. Michalkiewicz, der meinte, daß die vorgeschlagene Änderung nicht notwendig sei und die Volksmeinung sich ihr widersetze. Der Abg. Langer erinnerte daran, daß in dieser Frage bereits ein einmütiger Beschluß in der Verwaltungskommission gefallen sei und daß die Bevölkerung Pommerellens eine solche Änderung fordere. **Die Resolution wurde schließlich mit einer bedeutenden Mehrheit angenommen.**

Ausländer verlassen Rußland.

Moskau, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Allgemeine Konsternation hat die Tatsache hervorgerufen, daß zahlreiche Ausländer, die in hiesigen Fabriken beschäftigt sind, massenweise mit ihren Familien nach ihrer Heimat zurückkehren. Verursacht ist diese Massenflucht durch die Lebensmittelkrisis und durch die Befürchtung, daß im Zusammenhange damit Unruhen entstehen könnten.

Streik beim russischen Militär?

Moskau, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer vertraulichen Meldung der politischen Polizei haben verschiedene Truppenteile in der Provinz den Vorgesetzten den Gehorsam verweigert. Die Abteilungen können nicht als Strafexpedition auf das Land geschickt werden, da die Soldaten kein Hehl daraus machen, daß sie die Waffen nicht gegen ihre Väter und Brüder verwenden werden.

---

10 Jahre polnische Wirtschaft.

Ein offizielles Standardwerk des „Przemysł i Handel".

Neben der schon seit Jahrzehnten sehr geschickt geführten politischen Propaganda der führenden polnischen Politiker hat vor etwa zwei Jahren auch eine intensive Wirtschaftspropaganda Polens begonnen, veranlaßt und unterstützt von den amtlichen Kreisen. Propagandahefte und -Schriften über den günstigen Stand der polnischen Wirtschaft werden in den verschiedensten Sprachen gedruckt und in alle Welt verschickt, und die Reden offizieller Führer der Wirtschaft sind in den wenigsten Fällen etwas anderes, als schlecht maskierte Wirtschaftspropaganda.

Es mag sein, daß diese Methode zur Erringung eines guten Ansehens in der internationalen Wirtschaft hier und da kleine Erfolge zu verzeichnen hat. Ganz sicher jedoch keine beständigen Erfolge, denn dazu sind reale Tatsachen nötig, und leider baut sich auf diesem Fundament die Propaganda nur in seltenen Fällen auf. Man steht deshalb den Veröffentlichungen der amtlichen polnischen Wirtschaftsfaktoren in immer größerem Maße kritisch gegenüber. Zu viel wurde in den letzten Jahren besonders inländischen Wirtschaftszweigen behördlicherseits versprochen, zu gering war die Hilfe, die wirklich einsetzte. Die Methode Coué in der Wirtschaft angewandt, hat leider keine Erfolge zu verzeichnen, denn bei der toten Materie kann man nicht auf das Unterbewußtsein einwirken.

Anläßlich des 10jährigen polnischen Staatsjubiläums wurde von dem Organ des Ministeriums für Handel und Industrie „Przemysł i Handel" ein umfassendes Werk herausgegeben, das Aufsätze über die Entwicklung aller Wirtschaftszweige im selbständigen Polen behandelt. Das Werk enthält 121 Aufsätze auf annähernd 600 Seiten. Etwa ebenso umfangreich ist der einzelnen Städten, Badeorten, Konzernen und sonstigen Wirtschaftseinheiten zu Propagandazwecken zur Verfügung gestellte Raum. Von den Ministern haben Beiträge geliefert: Handelsminister Kwiatkowski, Finanzminister Czechowicz, Landwirtschaftsminister Niezabytowski, Agrarreformminister Staniewicz, Verkehrsminister Kuhn, Minister für öffentliche Arbeiten Moraczewski, Arbeitsminister Jurkiewicz und Postminister Miedzinski. Auch der amerikanische Finanzberater Charles Dewey hat das Wort ergriffen, ferner eine große Zahl anderer Wirtschaftsführer offizieller und privater Natur. Es muß anerkannt werden, daß eine große Arbeit mit der Herausgabe des Werkes geleistet wurde. Papier, Druck und Einband stehen durchaus auf der Höhe und eine Anzahl guter Lichtbildaufnahmen beleben den Text.

So wertvoll auch die in den einzelnen Beiträgen enthaltenen Zahlen sind, so läßt sich doch in den wenigsten Fällen eine propagandistische Tendenz der Beiträge verleugnen. Und das ist es, was den Wert dieses Standardwerkes leider beeinträchtigt. Für eine besonders starke zwangsweise Heranziehung der in den meisten Fällen die polnischen Gutswirtschaften kulturell weit überragenden deutschen Güter Posens und Westpreußens zur Hergabe von Land zu Parzellierungszwecken dürfte ein Wirtschaftler keine Entschuldigung haben. Die Begründung dieser Maßnahme soll man politischen Kindern, wie sie sich im Westmarkenverein zusammengetan haben, überlassen. Wenn Minister Staniewicz in seinem Beitrag zu dem erwähnten Werk trotzdem den schwachen Versuch macht, die Benachteiligung der Deutschen mit politischen Gründen zu rechtfertigen, so muß der Wert seiner Ausführungen in den Augen der objektiv denkender Wirtschaftler dadurch stark herabgemindert werden.

Daß man im übrigen selbst in der Regierung nahestehenden Kreisen der behördlichen Wirtschaftspropaganda sehr skeptisch gegenübersteht, beweist eine Besprechung des erwähnten Werkes, die wir in dem Regierungsorgan „**Głos Prawdy**" finden und deren wichtigsten Teil wir im folgenden wiedergeben. Das Blatt schreibt:

„Man sollte meinen, daß an einem so feierlichen Jahrestag, bei einem so bedeutenden Anlaß diese Herren (Artikelschreiber. D. Red. der „D. R.") konkrete, objektive, im Laufe von 10 Jahren errungene Ergebnisse darstellen und die vom Staat erhaltene Unterstützung hervorheben würden. Jedoch haben nicht alle Vertreter der Wirtschaft es verstanden, den Reklameteil vom redaktionellen Teil zu unterscheiden. Nicht alle haben mit Klagen über Kreditmangel, zu geringen Zollschutz, ja sogar über zu hohe Arbeitslöhne zurückhalten können. Das Jubiläumswerk stellt uns die Industrie in einem zu festtäglichen Gewand dar. In dieser Darstellung gibt es keine Flecken und Fehler. Die Kartelle erhöhen nicht die Preise; im Gegenteil, sie bemühen sich mit aller Kraft, sie herabzusetzen und machen alle Anstrengungen, um die Industrie zu rationalisieren. Die Wirtschaftskreise bemühen sich so sehr sie können um den Erwerb von Innenmärkten, um Verstärkung des Exportes. Mit einem Wort — sie arbeiten ideal.

Geht man jedoch ernsthaft an die Frage heran, so müssen die Aufsätze der Vertreter des Wirtschaftslebens mit Beunruhigung erfüllen. Man findet in ihnen keinen tieferen Gedanken, kein ernsthaftes Streben. Es überwiegt das Fehlen der Kritik und umsonst sucht man darin Sorgen um Verbesserung und Rationalisierung des Wirtschaftslebens."

Der optimistische Finanzminister.

Warschau, 20. November. In der gestrigen Budgetkommission des Sejm ergriff auf Ersuchen einiger Abgeordneter auch der **Finanzminister Czechowicz** das Wort, um auf die wichtigsten Fragen und Zweifel, die im Sejm-Plenum über die Wirtschaftspolitik der Regierung zum Ausdruck kamen, zu antworten. Er sagte u. a.:

Mit der Handelsbilanz steht in engstem Zusammenhange das Problem der Getreidepolitik.

In den Vorjahren führte man Getreide unverzüglich nach der Ernte in übermäßiger Menge und zu niedrigen Preisen nach dem Auslande aus, und im Frühjahr kaufte man es zu einem höheren Preise wieder zurück. In diesem Jahre haben wir bereits Ausfuhrzoll auf Roggen eingeführt; doch im Herbst vorigen Jahres hatten wir nicht eine genügende Menge Getreide angekauft, was im Frühjahr ein Anziehen des Preises zur Folge hatte. Wir hatten uns damals in der Annahme geirrt, daß die Preise ein bedeutendes Ansteigen nicht erfahren würden. Wir sind Gegner sowohl der allzu niedrigen Getreidepreise, die den Produktionskosten nicht entsprechen als auch der allzu hohen Preise. Im laufenden Jahre fingen die Preise nach der Ernte zu sinken an; doch die Realisierung der guten Ernteergebnisse stieß auf gewisse Schwierigkeiten infolge des beschränkten Geldumlaufs. Um den Landwirten die Realisierung der Ernte zu erleichtern, gab die Regierung Bestimmungen über landwirtschaftliche Pfänder aus. Sie verfügt über genügende Mittel, um den sich auf die Verpfändung stützenden Kredit in Anwendung zu bringen. Außerdem kann Geld auch aus dem Auslande kommen, da bereits entsprechende Offerten vorliegen. Das Finanzministerium nimmt sich dieser Sache an.

Die Ernte ist in diesem Jahre besser ausgefallen als im vorigen Jahre. Der Überschuß an Roggen für den Export beträgt 365 000 Tonnen; doch diese Zahl ist vielleicht nicht genau. Wenn wir Getreide für den Export haben werden, so werden wir es im Frühjahr zu besseren Preisen ausführen.

Der Import gestaltet sich günstig.

Die Zahlen unseres Imports sind folgende: Im Jahre 1925 haben wir insgesamt für 2581 Millionen Zloty eingeführt und in den neun Monaten dieses Jahres ebensoviel, nämlich für 2585 Millionen Zloty. Berücksichtigen wir die einzelnen Kategorien, so betrug im Jahre 1925 der Produktions-Import der Maschinen, künstlichen Düngemittel, Metalle 233 Millionen Zloty und im laufenden Jahre 432 Millionen, also **fast um 100 Prozent mehr.** Die Einfuhr von Rohmaterial, das für unsere Produktion benötigt wird, betrug im Jahre 1925 nachweisbar 583 Millionen und in diesem Jahre 714 Millionen Zloty. Der Konsumtions-Import, also von Fabrikaten, Halbfabrikaten und Lebensmitteln betrug im Jahre 1925 rund 1275 Millionen, in diesem Jahre 1200 Millionen, mithin etwas weniger. Endlich betrug im Jahre 1925 der Luxus-Import 489 Millionen Zloty und im laufenden Jahre 238 Millionen. Wenn wir also die Einfuhr qualitativ bewerten, so hat sie sich zu unseren Gunsten geändert.

Die Regierungsaktion zur Erhöhung der Ausfuhr.

Da die Möglichkeit zur Hemmung der Einfuhr beschränkt ist, so müssen wir den Schwerpunkt auf die Entwickelung unserer Ausfuhr übertragen. Dies steht im Zusammenhange mit der Erhöhung der Produktion; doch die Produktion kann sich nicht in einem sehr raschen Tempo entwickeln. Möglich sind allerdings gewisse Maßnahmen, die den Export erleichtern Dazu gehören die Rückzahlungen von Zöllen, die heute auf dem Gebiet der Textil- und Hüttenerzeugnisse, der Korbmöbel, der Explosivmaterialien und einiger Chemikalien in weitem Umfange vorgenommen werden. Weiter wollen wir vom nächsten Budgetjahre an die Gutschrift der Umsatzsteuer einführen. Die Regierung hat auch im Budget besondere Kredite zum Ausgleich der Zinsen bei den Exportkrediten in Höhe von 2 Millionen Zloty eingeführt. Wir wollen auch besonders den langfristigen Kredit beim Export entwickeln, im besonderen für diejenigen Industriezweige, die auf dem Inlandsmarkt eine erschwerte Konkurrenz mit der Auslandsindustrie nur aus dem Grunde haben, weil die Auslandsindustrie bessere Kreditbedingungen gewähren kann. Dies betrifft vornehmlich landwirtschaftliche Maschinen und Werkzeuge.

Weshalb ist die Handelsbilanz passiv?

Was die Handelsbilanz anbelangt, so halte ich es für meine Pflicht, den so modernen Behauptungen zu widersprechen, als ob von dieser Bilanz alles abhinge, daß, wenn sie passiv ist, das Land dem Untergange geweiht sei. Deutschland hat ebenfalls ein riesiges Bilanzdefizit, ebenso Österreich, Frankreich, Italien, die in bedeutendem Maße ihre Bilanz durch den Reisendenverkehr flicken.

Polen kann den Zufluß von Mitteln von außen her nicht entbehren. **Eine Isolierung vom Auslande würde Polen zum Vegetieren verurteilen;** es würde ein Stillstand in der Industrie eintreten, wir hätten mehr Arbeitslose und soziale Komplikationen. Wir müssen uns darüber klar werden, daß wir unsere Reichtümer ohne Hilfe von Auslandskapital nicht entwickeln werden. Freilich wird die Regierung alles Mögliche daransetzen, um das Defizit zu verringern, es wird vielleicht auf 20 oder 30 Millionen sinken. Doch wenn wir es nicht vollkommen beseitigen, so hat man es durchaus nicht nötig, deswegen Selbstmord zu begehen. Eine entscheidende Rolle spielt hier die Zahlungsbilanz, und in solchem Falle muß der Schwerpunkt auch auf

die Frage der Auslandskredite

verlegt werden. Man sagt, daß der Auslandsmarkt für uns ein für allemal verschlossen sein soll; denn der hohe Zinssatz wird dort weiß Gott wie lange dauern. Dem ist nicht so. Dort tobt gegenwärtig ein Kampf von zwei Strömungen. An der Spitze der einen steht die amerikanische Emissionsbank, und diese will die Börsenspekulation eindämmen; die zweite Strömung will sich dem nicht unterwerfen. Die Emissionsbank begann den Kredit gegen Verpfändung von Aktien der Privatbanken zu hemmen, die Nachfrage nach diesem Kredit ist größer geworden und der Zinssatz gestiegen. Doch jeder Kampf muß ein Ende nehmen. Unabhängig davon treten auf dem europäischen Geldmarkt für uns günstige Veränderungen ein, besonders dank dem Umstande, daß der französische Markt sich rasch wieder aufrichtet. Bald wird Frankreich wiederum den Bankier Europas spielen wie früher (?? D. R.), was zweifellos in unserem Interesse liegt.

Ich kann die pessimistische Anschauung des Herrn Krzyżanowski, daß uns eine Wirtschaftskrisis drohe, nicht teilen. Hängt dies doch in hohem Maße von uns allein ab. Wenn wir uns sagen, daß es keine Rettung gibt, so ist die Krisis unvermeidlich; doch ich sehe keine Ursachen dafür. Auf allen Abschnitten des Wirtschaftslebens sehen wir nicht am schlechtesten aus. **Das Leben geht bei uns vorwärts. Erscheinungen eines Rückschritts haben wir nicht.** Es bestehen wohl Geldschwierigkeiten; doch dies ist das Ergebnis des augenblicklichen Standes des **amerikanischen** Marktes. Wir müssen im In- und Auslande die Überzeugung festigen, daß die Tätigkeit der Bank Polski und der Stabilisierungsplan unantastbare Dinge sind, unabhängig davon, wie die Regierung und die Sejmmehrheit aussehen wird.

„Keine Valuta- und Wirtschaftskrisis."

Heute kann man von einer Valutakrisis nicht sprechen. **Der Stand des Budgets ist gut,** das Budget wird auch weiterhin gut durchgeführt. Wir haben im letzten Abschnitt von sieben Monaten, die dazu nicht die besten waren, 70 und einige Millionen Überschuß. Wenn wir weiterhin fest auf dem Budgetabschnitt stehen und Vorsicht walten lassen, so kann unserer Valuta keine Gefahr drohen. Ich bin der Meinung, daß auch der Entwicklung unseres Wirtschaftslebens keine Gefahr drohen wird, da wir schon heute gewisse Kreditaussichten haben. Gegenwärtig laufen sehr viel Kreditofferten ein (aber zu welchen Bedingungen? D. R.), wiewohl der schlechte Stand auf dem amerikanischen Markte andauert.

Der Staatsschatz als solcher braucht gegenwärtig keine Auslandsanleihen; benötigt werden sie dagegen für das Leben. Als am meisten erwünscht halte ich einen Kredit für die Landwirtschaft in einer Form, daß unsere Pfandbriefe im Auslande untergebracht werden könnten. Diese Sache wurde schon vereinheitlicht.

Der Stabilisierungsanleihe wurde der Vorwurf gemacht, daß sie uns zu teuer zu stehen kam und daß sie im ganzen in die Bank Polski floß. Dank dieser Anleihe haben wir im Budget fast eine solche Einnahme erzielt, wieviel uns die jährliche Verzinsung der Anleihe kostet. Die „Bank Polski" hat die Anleihe überhaupt nicht erhalten; denn sie ist Eigentum des Staates. Freilich hat die Bank Polski durch diese Operation Vorteile genossen; doch man darf die Interessen des Staates nicht von den Interessen der „Bank Polski" abgrenzen, die dadurch ein festes Fundament erlangt hat. Hieraus ergibt sich, daß wir an dieser Anleihe kein so schlechtes Geschäft gemacht haben, wie dies einige behaupten.

Investitions-, Kredit- und Baupolitik.

Was die Wirtschaftspolitik für die Zukunft anbelangt, so ist Wachsamkeit und Sparsamkeit angezeigt. Es kann nicht die Rede sein von einem Anschwellen des Budgets, wenn dieses nur um 5 Prozent erhöht wurde. Ich bin dafür, daß die Investitionsaufgaben in den Grenzen des vorigen Budgets beibehalten werden. Ihre Verringerung wäre jedoch nicht angebracht, denn es würde sonst eine Verschlechterung der Konjunktur eintreten, was wiederum eine ungünstige Wirkung auf die Einnahmen haben würde.

Auf dem Gebiet der Kreditpolitik haben die Staatsbanken in den letzten zwei Jahren eher zu viel als zu wenig hergegeben. Die Landwirtschaftsbank hält ihre Tätigkeit auf dem Niveau des laufenden Jahres. Das Tempo der Tätigkeit der Landeswirtschaftsbank ist rasch und muß erhalten werden, trotzdem sich die Bank auf gewisse Ziele beschränken müßte, und zwar zur Stärkung der staatlichen und kommunalen Unternehmungen durch Kredite.

Die Bauaktion muß in denselben Grenzen wie im laufenden Jahre erhalten bleiben und wenn man von den Ergebnissen des Ausbaues im Auslande spricht, so muß man sich auch darüber klar werden, auf Kosten welcher Opfer dies geschieht. Die Steuern für den Ausbau sind überall sehr bedeutend, sie betragen z. B. in der Tschechoslowakei 20 Prozent, während in Polen die Steuer für denselben Zweck anfangs 6 Prozent betrug und später auf zwei Prozent herabgesetzt wurde. **Jetzt habe ich den Antrag vorbereitet, diese Steuer auf die frühere Norm von 6 Prozent heraufzusetzen.** Im Zusammenhange mit der Bauaktion ist es notwendig, die Regierung zur Emittierung einer neuen Serie einer Prämien-Anleihe zu ermächtigen. Man wird sich diesen Plan gründlich überlegen müssen, um dann mit einer solchen Emission im entsprechenden Augenblick hervortreten zu können. Was besonders

die Durchführung des diesjährigen Budgets

anbelangt, so bin ich auf dem Gebiet der Landwirtschaftsbank der Meinung, daß ich darauf eine genügende Antwort gegeben habe. Ich sprach von solchen Positionen, die beschlossen wurden, trotzdem die Regierung den Einwand machte, daß zur Ausführung rechtliche Normen nicht vorhanden sind. Dies betrifft den Kredit für ärztliche Hilfe für die arme Bevölkerung. Wenn es sich um die Ausgaben für die Volksschulen handelt, so haben wir dafür gleich zu Anfang 5 Millionen hergegeben. Sie müssen berücksichtigen, daß es in Polen in den schlechten Monaten ungeheuer schwierig ist, das Budgetgleichgewicht zu erhalten, da die Opposition bei einem sogar geringen Defizit nur im ersten Monat, sich dies zunutze machen würde. Man würde sagen, daß alles zusammengebrochen sei, daß das Budget auf schwachen Füßen stehe. In den schlimmsten Monaten haben wir für die Schulen 5 Millionen hergegeben, und jetzt wollen wir weitere 5 Millionen haben. Wenn es sich um ein Zusatz-Finanzgesetz handelt, so wird die Regierung darauf in einem Augenblick antworten, da diese Frage auf die Tagesordnung der Kommission gesetzt werden wird.

Urteile über den Linksblock.

Warschau, 20. November. Die Bildung des Linksblocks wird in politischen Kreisen lebhaft kommentiert. Im Zusammenhange damit wandte sich die Warschauer Zeitung „ABC" an hervorragende Parlamentarier mit der Anfrage, welche Bedeutung man dem neuen Block beimessen könnte, und wie weit er das parlamentarische Leben beeinflussen werde.

Der Präses der Wyzwolenie-Partei **Thugutt:** „Ich kann nur meiner höchsten Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß die Verständigungskommission der Linken endlich ins Leben gerufen wurde, gleichzeitig aber auch meinem Bedauern, daß dies nicht schon früher geschehen ist. In Polen, wo seit einer gewissen Zeit jegliche Organisation zerschlagen wird, daß es, wenn das so weiter geht, wie ein mit Füßen getretener Lehmhaufen aussehen wird, ist jede Vereinigung von Leuten, die ungefähr dieselbe Richtung verfolgen, eine günstige Erscheinung. Ernste Besorgnisse erweckt besonders die Zersplitterung der Demokratie."

Abg. **Niedzialkowski,** gegenwärtig Führer des Klubs der PPS: „Die Verständigungskommission ist auf die gemeinsame Initiative aller drei Parteien ins Leben gerufen worden. Sie beschränkt ihren Tätigkeitsbereich mit vollem Bewußtsein auf den Schutz der Demokratie, des Parlamentarismus und der Freiheit. Wir wollten nicht einen ganzen Block der drei Parteien auf allen nur denkbaren Gebieten des polnischen Lebens bilden; denn ein solcher Block würde lange einleitende Verhandlungen, sowie die Besprechung der einzelnen sozialwirtschaftlichen, steuerlichen, landwirtschaftlichen Probleme erfordern. An die Spitze des polnischen Lebens ist das Problem des Regierungssystems gerückt, und so entstand ein Block der ganzen polnischen Demokratie gegen das gegenwärtige Regierungssystem, bereit zum Kampfe mit dem sogenannten Sanierungs-Faszismus. Ich bin der Meinung, daß in der allernächsten Zukunft die parlamentarische Verständigung eine Erweiterung auf das ganze Land erfahren und daß das ganze Land zu der Überzeugung kommen wird, daß die Tage der Irrfahrten ein Ende gefunden haben und daß man die Wahl treffen muß zwischen der Demokratie und dem Ehrgeiz unverantwortlicher Gruppen. In Arbeiterkreisen hat die Tatsache der Entstehung der Blocks eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Die Arbeiter sehen in ihm die Wiedererweckung der Tradition und der politischen Grundgedanken der Lubliner Volksregierung."

Abg. **Byrka** (Regierungsklub) sagt kurz: „All dies ist schon dagewesen; doch wir haben gesehen, mit welchen Folgen."

Abg. **Stapiński** (Bauernverband des Regierungslagers): „Ich freue mich sehr über den neuen Block und wünsche ihm alles Gute. Er wird große Dienste leisten, wenn er den Sejm und die Demokratie in Schutz nehmen und keinen Kampf gegen die Regierung zum Zwecke eines Personalwechsels führen wird."

Das Budget in der Sejmkommission.

Warschau, 20. November. Die Budgetkommission des Sejm begann gestern mit den Arbeiten an dem Budgetvoranschlag für das Jahr 1929/30. Nach Eröffnung der Beratungen gab der Abg. **Woźnicki** (Wyzwolenie) im Namen seiner Partei, der PPS und der Bauernpartei folgende Erklärung ab: Die Arbeiten an dem Budget halten wir als das Kardinalrecht des Parlaments, in der vorigen Session hatten daher Vertreter der erwähnten Parteien verschiedene Referate übernommen. Da jedoch ihre Anträge in der Regel von der Regierung bekämpft wurden und die Durchführung des Budgets nicht immer den Beschlüssen entsprach, halten die Vertreter der erwähnten Klubs es nicht für möglich, Referate zu übernehmen, mit Ausnahme der Teile, welche die Kontrolle des Volkes an der Vollzugsgewalt betreffen, d. h. des Budgets der Obersten Kontrollkammer, des Sejm und des Senats.

In der allgemeinen Diskussion antwortete der Generalberichterstatter Abg. **Krzyżanowski** (Regierungsklub) auf einige Vorwürfe, die im Sejmplenum gegen die Finanzwirtschaft des Staates erhoben worden waren.

Die Politik des Finanzministers,

sagte der Redner, dessen Ausdauer zur Aufnahme der Stabilisierungsanleihe führte, war für den Staat vorteilhaft. Denn gegenwärtig fiel, anders wie nach der Dillon-Anleihe, der Vorrat an Valuten und Devisen in der Bank Polski um kaum 100 Millionen. Infolge dieses unbedeutenden Sinkens des Vorrats an Valuten und Devisen wurde der Gefahr der passiven Handelsbilanz vorgebeugt. **Die Börsenkreise sind über die Passivität der Bilanz durchaus nicht beunruhigt, und niemand sucht jetzt Deckung in Dollars.** Wir haben daher einen unbedeutenden Abgang von Valuten. **Freilich haben wir in dieser Zeit die schlesische und die Warschauer Anleihe sowie die Hälfte der Posener Anleihe verzehrt, insgesamt 170 Millionen.** Doch wenn wir sogar diesen Betrag hinzurechnen, so ist der Abgang von etwa 250 Millionen Zloty für unsere Staatsbanken immerhin unbedeutend. Im Augenblick der Aufnahme der Stabilisierungsanleihe hatte die Bank Polski eine Deckung von 100 Prozent, was als Dauerstand durchaus unerwünscht war. Die Position der Bank ist außerordentlich stark und erfreut sich eines großen Vertrauens. Die Giro-Rechnungen haben sich verdoppelt, die Zahl der Diskonto-Wechsel ist von 400 auf 600 Millionen gestiegen, dasselbe gilt auch von dem Banknotenumlauf, d. h. daß die Bank Polski in höherem Maße die Bedürfnisse der Volkswirtschaft befriedigt. Außer den bereits erwähnten drei Selbstverwaltungsanleihen bildete den wichtigsten Effekt der Stabilisierungsanleihe die Tatsache, daß die Ziffer der kurzfristigen Anleihen gestiegen ist, ein Beweis dafür ist eben das so geringe Sinken der Valuten und Devisen trotz der passiven Handelsbilanz.

Ich gebe zu, **daß wir trotzdem einen derartigen Zufluß von Kapital, wie wir ihn brauchen, nicht haben,** ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß der Prozentsatz nicht allein nicht niedriger geworden, sondern sogar gestiegen ist. Dies ist eigentlich die einzige beunruhigende Erscheinung. Zweifellos werden wir auch zu einer Herabsetzung des Prozentsatzes kommen, freilich wenn unsere weitere Finanzpolitik ebenfalls entsprechend sein wird. Wenn wir bisher einen hohen Prozentsatz haben, so ist die erste Ursache dafür die geringe innere Kapitalisierung. Der Prozentsatz steigt auch infolge des zu schwachen Zuflusses von Auslandskapital, doch dies hängt nicht von der Regierung ab, da diese Erscheinung gegenwärtig in der ganzen Welt beobachtet werden kann.

Eine gewisse Krisis besteht,

doch die Schuld darf man nicht auf die Regierung abwälzen. Die Krisis ist der Ausdruck unserer starken wirtschaftlichen Entwicklung. Das Tempo unseres Wirtschaftslebens übersteigt mitunter unsere Möglichkeiten. Eine ähnliche Lage

Pommerellen.

21. November.

Graudenz (Grudziądz).

Schubert-Feier.

Die 100. Wiederkehr des 19. November, an dem vor hundert Jahren Franz Schubert nach nur drei Jahrzehnten Lebensdauer seine Augen schloß, gab auch unseren beiden deutschen Gesangvereinen, der „Liedertafel“ und der „Singakademie“, Veranlassung, dem Gedächtnis des unsterblichen Meisters im Reich der Tonkunst eine Festlichkeit zu widmen. Sie fand am Sonnabend im großen Saale des Gemeindehauses statt und hätte einen stärkeren Besuch verdient, als ihr tatsächlich zuteil wurde. Solisten von Ruf und Können (Konzert- und Oratoriensängerin Gertrud Woldmann-Berlin (Sopran), Konzertsänger Georg Hermann Arnold-Danzig (Baß) und Karl Kulecki - Graudenz [Klavier]) waren für die Veranstaltung zur Mitwirkung gewonnen, und auch der Schubertchor des Deutschen Privatgymnasiums in den Dienst der guten Sache gestellt worden. Die Leitung der Aufführung hatte Musikdirektor Hetschko, dem mit der Einstudierung der einzelnen Programmteile ein zwar mühe-, aber verdienstvolles Werk zugefallen war. Die Festfolge wies einen der Feier entsprechenden Charakter auf. Schuberts vielgestaltige Kunst in ihren reizvollen Eigenarten vorzuführen, das Gefallen an der stets edlen und würdevollen musikalischen Linienführung des Königs des Liedes, die Kenntnis seines einzigartigen Melodienreichtums, seiner unvergleichlichen Gedankenfülle zu erhöhen, war gewiß mit einer der Zwecke dieses schönen Musikabends.

Drei gemischte Chöre leiteten das lediglich Schubertsche Werke bietende Programm ein: Der immer gern gehörte „Lindenbaum“, in dem auch die munteren, frischen Stimmen des Schülerchors das Ihrige zum Gelingen beitrugen, weiter „Die Nacht“ mit ihrer prächtigen, dem Hörer leicht einprägbaren und in ihm widerklingenden Melodie und das feierlich-stimmungsvolle „Der du von dem Himmel bist“. Liedertafel und Singakademie führten sich, fleißige Arbeit und gutes Können zeigend, mit diesen Liedern vorzüglich ein. Hervorzuheben ist die feine Ausführung des Piano und des Crescendo in dem zweitgenannten Vortrag.

Gespannt war man auf das hierauf folgende Auftreten von Frau Gertrud Woldmann (Sopran), welche (von Karl Kulecki am Flügel feinfühlig und diskret begleitet) drei Lieder bot, und zwar das lyrische „Am See“, das dramatisch bewegte „Die junge Nonne“ und das mehr heitere „Der Jüngling an der Quelle“. Die Sängerin verfügt über ein weiches, sympathisches, besonders in den Mittellagen ansprechendes Organ. Ihre ausgereifte Technik verrät die gründliche Schulung, die sie jegliche Schwierigkeiten leicht überwinden läßt. War unseres Erachtens beim ersten Liede eine gewisse, allerdings kaum wahrnehmbare Indisposition festzustellen, die sich besonders in den hohen Tonlagen bemerkbar machte, so vermochte die Künstlerin diesen Eindruck in den folgenden Vorträgen, vor allem jedoch in der infolge des ihr zuteil gewordenen starken Beifalls von ihr gewährten Zugabe „O Seligkeiten“ nicht nur gänzlich zu verwischen, sondern ihr hohes Können, die Ausdrucksmöglichkeiten ihres großen und edlen Stimmaterials glänzend zu entfalten.

Eine hervorragende Nummer der Festeinteilung bildete die nun von der Liedertafel mit Frau Woldmann als Solistin und Karl Kulecki am Klavier zum Vortrag gelangende „Allmacht“. Hier vermochte die Sängerin ihre Stimme so recht zur Geltung zu bringen, die über den diesmal zwar weniger zahlreich besetzten, trotzdem aber voll und ausgeglichen klingenden Männerchor sich kraftvoll emporhob. Unsere bewährte Liedertafel war auch neben dieser exzellenten Kraft ein musikalisch schätzenswerter Faktor, der seiner Aufgabe, den Feinheiten der ebenso tonschönen, wie inhaltsschweren Komposition zu entsprechen, vollauf gerecht wurde. Unser heimischer Pianist Karl Kulecki spielte hierauf die Sonate Op. 120 in A-dur (Allegro moderato — Andante — Allegro) und zwei Impromptus (G-dur bzw. As-dur). Er zeigte darin gute Technik, leichte Auffassungsgabe, bedingt durch seine Musikalität und sichere Beherrschung der Schwierigkeiten, die Schubert gerade in das erste Werk gelegt hat. Schöne Stimmung offenbarte sich in den Impromptus, die der Vortragende durch durchgeistigtes Spiel hervorzurufen und zu erhalten verstand, vom Publikum durch lebhaftesten Applaus belohnt.

Und nun die Krönung des Abends: das Stabat mater in F-moll (gemischter Chor, Sopran-, Tenor-, Baßsolo und Orchester), das Schubert zu deutschem Text (Klopstocks Ode „Jesus Christus schwebt am Kreuze“) geschaffen hat. Außer diesem Stabat mater gibt es zwei von dem Komponisten nach lateinischen Worten geschaffene. Es war freilich ein gewisses Wagnis, diese große, immerhin mannigfache Schwierigkeiten bietende Passionsmusik mit dem zur Verfügung stehenden, in der weitaus großen Mehrzahl nur aus Liebhaberkräften bestehenden Material zu bringen, wenn auch die in den Solopartien mitwirkenden Künstler der Aufführung eine sehr wesentliche Stütze gaben. Wenn es mit dem doch gewiß ungleichen Material dennoch gelang, das erhabene Werk mit seinem so ergreifenden Stimmungsgehalt in der geradezu prachtvollen Weise, wie es geschehen, darzubieten, so muß dem Dirigenten Musikdirektor Hetschko ohne Übertreibung höchstes Lob gezollt werden. Neben ihm gebührt große Anerkennung den Vertretern der Solostellen, Konzertsänger Arnold - Danzig und Gertrud Woldmann. Ersterer, von früherem Auftreten bei uns bereits rühmlichst bekannt, hatte hier Gelegenheit, den Glanz seiner überaus wohllautenden, umfangreichen, auch in den tiefsten Lagen volltönenden Baßstimme auf das Auditorium eindrucksvoll wirken zu lassen. Reine Intonation und absolute Sicherheit sind Hauptvorzüge dieses Sängers. Wie er, so führte auch Frau Woldmann ihren Part mit der an ihr schon hervorgehobenen Gesangs- und Interpretationskunst durch. Der Chor (Singakademie und Liedertafel) hielt sich sehr wacker, war sicher in den Einsätzen, dem dynamischen Ausdruck und folgte mit peinlicher Akkuratesse den Weisungen des jede, auch die geringste Einzelheit in Rücksicht ziehenden Dirigenten. Daß im Geigenchor, der sonst tüchtig seine Aufgabe erfüllte, einige tonliche Unreinheiten zu verzeichnen waren, ist, wenn man erwägt, daß neben hervorragenden Kräften fast ausschließlich Schüler, somit doch noch nicht genügend ausgereifte Violinisten vertreten waren, nicht verwunderlich. Dies tat indes der hinreißenden Gesamtwirkung keinen Abbruch. Oberlehrer Mielke hatte in dem Terzett, in dem er (neben den beiden Berufssängern) die Tenorpartie innehatte, erklärlicherweise keinen leichten Stand; immerhin wußte er dank seiner Musikalität und Treffsicherheit seiner wohlklingenden Stimme genügende Geltung zu verschaffen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß das erhabene Werk mit einer seiner würdigen Liebe und Begeisterung, mit Aufbietung des ganzen Könnens zu Gehör gebracht, auf die Hörer tiefsten Eindruck machte und ihnen warhaft seelische Erbauung, geistige Erquickung und ästhetischen Genuß gab. Nur ein Gefühl herrschte: das des innigsten Dankes gegenüber denen, die ihnen diese Weihestunde darboten. —cht. *

× **In den Ruhestand versetzt wurde,** laut Zeitungsmeldungen, außer anderen Landräten Pommerellens auch der Starost des Landkreises Graudenz, v. Czarlinski. *

× **Auslegung des städtischen Zusatzbudgets.** Wie der Magistrat bekanntmacht, ist der Zusatzhaushalt für das Wirtschaftsjahr 1928/29, d. i. vom 1. 4. 28 bis zum 31. 3. 29, für die Dauer von sieben Tagen im Rathaus II, Zimmer 24, während der Stunden von 10—12 Uhr vormittags zur Einsichtnahme ausgelegt worden. Einsprüche gegen die Festsetzung dieses Budgets können während der für die Einsichtnahme bestimmten Frist von den Interessenten beim Magistrat erhoben werden. *

× **Die polnische Sprachprüfung** haben in Posen auch drei Lehrkräfte der Graudenzer Unterrichtsanstalten bestanden, und zwar die Damen Hertzer vom staatlichen Mädchengymnasium, sowie Wiese und Correns vom Deutschen Privatgymnasium. *

× **„Organisatorische Manöverübungen“** der Jugend von polnischen Vereinen fanden hier am Sonntag statt. Es sollen daran etwa 700 Personen teilgenommen haben, die von den Hauptleuten Niewiakowski und Ostapowicz geführt wurden. Auch eine Abteilung Radfahrer und ein Teil des berittenen Sokol (als Kundschafter und Verbindungsmannschaften) fehlten nicht. Der Übungsplan umfaßte: Sicherungsmarsch, Fühlungnahme mit dem „Feinde“ und Angriff. Nach der polnischen Presse herrschte unter den jungen Kampfbegeisterten ein sehr guter Geist, der die Mühsal gar als Annehmlichkeit empfinden ließ. *

× **Die Höhe des Brotpreises.** Nachdem durch Beschluß des Magistrats und demgemäß erfolgter amtlicher Bekanntgabe der Preis für ein Kilogramm Roggenbrot auf 50 Gr. festgesetzt worden war, hatte die Bäckerinnung mitgeteilt, daß diese Festsetzung nicht den Feststellungen der Preisuntersuchungskommission entspräche, sondern das Brot 52 Groschen kosten müsse. Dementsprechend wurde auch inzwischen von den Konsumenten gefordert und gezahlt. Nunmehr gibt aber die Innung davon Kenntnis, daß ihre Bekanntmachung (vom 14. November) irrig sei und der Brotpreis die vom Magistrat veröffentlichte Höhe habe, also nur 50 Groschen betrage. *

× **Die Flucht der 17 Zuchthäusler** hält begreiflicherweise noch immer die Gemüter in Aufregung. Man erinnert sich, daß in früheren Jahren zwar auch mehrfach Entweichungen von Gefangenen der Strafanstalt, wobei es sogar einmal zur Ermordung eines Aufsehers kam, erfolgten. Aber ein Ausbruch in dem jetzigen Umfange und unter solch „romantischen“ Umständen ist hier bisher noch nicht verzeichnet worden. In den Kommentaren, die man an diese allgemein Aufsehen erregenden und die Bevölkerung begreiflicherweise in Aufregung versetzende Affäre knüpft, spielt die Verwunderung über die M[illegible]lichkeit dieses Vorkommnisses die Hauptrolle. Mit Recht fordert man, daß durchgreifende Maßnahmen getroffen werden, um eine Wiederholung eines derartigen, die Bewohnerschaft in Unruhe und Furcht versetzenden Ereignisses ein für allemal zu verhindern. — Vor der Verschüttung des unterirdischen Ganges, mittels dessen die Sträflinge ihre Flucht ausführten, wurden, um sich zu versichern, ob sich nicht vielleicht ein Gefangener zufällig noch darin befände, einige Revolverschüsse abgegeben, worauf ein Aufseher den Tunnel von der Strafanstaltsseite aus durchging. Bemerkenswert ist die Mitteilung des Hausbesitzers Misiewicz, der erzählte, daß er vor kurzer Zeit beobachtet habe, wie das Dach des Wäschereigebäudes ausbessernde Gefangene sich die Baulichkeiten und das dortige Gartenterrain genau betrachteten. Es hatte den Anschein, als ob die Sträflinge die Entfernung zwischen dem Gebäude und der Zuchthausmauer bzw. dem Garten abschätzten, vermutlich als eine der Vorbereitungen ihres Fluchtvorhabens. — Von den geflohenen Gefangenen ist bis zurzeit, Dienstag nachmittag, noch keiner dingfest gemacht worden. Nach fast allen Städten Polens sind Steckbriefe hinter den Ausgebrochenen erlassen worden. Eine Delegation aus dem Innenministerium, Abteilung für Gefängniswesen, nimmt zurzeit in der Strafanstalt eine Untersuchung des Vorfalls vor und wird gewiß die aus Anlaß dessen zu treffenden Maßnahmen anordnen. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Das Dresdener Streichquartett, das am Mittwoch, dem 28. November, im Gemeindehause konzertieren wird, gehört zu den allerersten Quartett-Vereinigungen der Gegenwart. Besonders in den beiden letzten Jahren hat es sich in allen Großstädten bedingungslose Anerkennung erworben, und überall nicht endenwollenden Beifall errungen. So schrieb die Berliner Börsenzeitung: „daß sie den Vergleich mit den besten Kammermusikvereinigungen der Welt nicht zu scheuen brauchen.“ Die Wiener Neuesten Nachrichten: „—so kraftvoll lebendig durchpulst, wie es kein Quartett neben den Dresdenern heute vermag“. Die Münchener Zeitung: „Eine Fülle edelsten Klanges, heißesten Empfindens geht von dem Musizieren dieser prächtigen Künstler aus.“ Il Popolo di Roma: „— sie enthüllten die reichen Schönheiten der Werke von Schubert in einer ausgeglichenen funkelnden Ausführung, die beim Publikum wahre und herzliche Beifallsstürme hervorrief.“ In ähnlicher begeisterter Weise äußern sich auch die Zeitungen über die indische Kunstreise, die die Künstler vor einigen Wochen beendet haben. Es wird daher eine erhebende Schubert-Gedenkfeier werden, die sich niemand entgehen lassen sollte. Der Billettverkauf findet nur in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, statt. (15330 *

*

× **Aus dem Landkreise Graudenz,** 21. November. Zu dem in Nr. 268 der „Deutschen Rundschau“ bereits kurz erwähnten Morde, der sich auf der Domäne Wiedersee (Wydrzno) ereignet hat, sind folgende Einzelheiten zu berichten: In der Nacht zum letzten Sonntag wurde der Nachtwächter Wawrzyniak von dem Saisonarbeiter

Graudenz.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 25. Nov. 28. (Totenfest).

Wittenburg. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst und Abendmahl.

Polkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdst.

Gollub. Nachm. ½5 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Wroński durch Messerstiche ermordet. Das Verbrechen beging der Unmensch aus Rache deswegen, weil Wawrzyniak ihm gebot, den Hof zu verlassen. Wroński kam der Aufforderung nach, holte sich dann aber ein Messer, überfiel den Wawrzyniak und tötete ihn in der Dunkelheit in bestialischer Weise. Nach Entdeckung der Tat am nächsten Morgen wurde der Mörder verhaftet und gefesselt ins Gefängnis gebracht. Wie dem Graudenzer „Gon. Nadw." aus Wiedersee gemeldet wird, soll die Gerichtskommission noch bis Montag nachmittag 5 Uhr nicht dort eingetroffen sein, so daß der Leichnam des Ermordeten solange liegen bleiben mußte.

Thorn (Toruń).

Mozart:
Die Entführung aus dem Serail.

Da über das Mozartsche Werk sowie über seine Ausführung seitens der Berliner Kammer-Oper von Bromberg und Graudenz aus schon sehr ausführlich berichtet worden ist, so kann ich mich darauf beschränken, lediglich über den rein musikalischen Eindruck, den die Aufführung hier in Thorn hinterlassen hat, einiges zu sagen. Die Mozartsche Musik hat uns herzerquickende Stunden bereitet. Diese Musik, liebenswürdig, anmutig, leicht dahinfließend, entbehrt auch nicht des warmherzigen Tones, und kommt es darauf an, dramatische Momente zu charakterisieren, so findet Mozart auch hier den richtigen Ausdruck. Besonders wohltuend berührt der sprudelnde Humor seiner Musik. In der Form ist alles klar, durchsichtig, wohl durchdacht und einwandfrei aufgebaut, sei es im Einzelgesang oder Ensemble. Die Sänger, besonders die männlichen Kräfte, leisteten in der Aufführung am 16. d. M. ganz Hervorragendes. Eine Meisterleistung war die des Baß-Bariton des Herrn Frohwein. Die Stimme von großem Umfang und besonderem Wohlklang verrät ausgezeichnete Schulung. Auch die beiden Tenöre sind echte Künstler. Mir persönlich gefiel vorwiegend der Vertreter des Pedrillo, Herr Göllnitz. Seine Stimme spricht leicht, in der Höhe besonders mühelos an. Sauberste Intonation ist allen männlichen Kräften eigen.

Fräulein Engmann (Constanze), die über ein sehr gut geschultes, sympathisches Organ verfügt, leistet Außergewöhnliches im Koloraturgesang. Töne der dreigestrichenen Oktave erreicht sie mit Leichtigkeit. Fräulein Wunder singt recht ausdrucksvoll, doch büßt die Stimme durch Unruhe des Tones an Wohllaut ein.

Allen Künstlern muß nachgerühmt werden, daß sie sich in ihre Aufgabe mit Leib und Seele vertiest hatten, so daß auch besonders die Ensembleszenen in seltener Formvollendung zu Gehör kamen.

Das Orchester in ganz ausgezeichneter Besetzung leistete unter Herrn Knapsteins Führung nur Gutes. Jeder Musiker beherrscht sein Instrument, infolgedessen wurde ein sehr sauberes, einheitliches Zusammenspiel erreicht. Sehr flott und frisch, in sauberster Intonation erklang die Ouvertüre, durchaus angemessen und dezent war die Begleitung der Gesangspartien.

So können wir dem Verein der Kunstfreunde für die Veranstaltung dieses eigenartigen und schönen Abends nur dankbar sein. **Steinwender.** **

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** ist, vermutlich infolge der Regenfälle, etwas im Steigen begriffen. Am hiesigen Pegel betrug er Dienstag früh 0,48 Meter über Normal. **

╪ **Der Umbau des Stadtbahnhof-Empfangsgebäudes** ist beendet und die neuentstandenen Räumlichkeiten bereits dem Verkehr übergeben. Die neue Empfangshalle macht einen ausgezeichneten Eindruck und läßt von der früheren winkligen Enge auch nicht mehr das Geringste vermuten. Das eiserne Gitter, das bisher den Bahnsteig vom Empfangsgebäude trennte, ist gefallen, so daß man aus der Halle sofort auf den Bahnsteig gelangt. Wenn nun noch die Wartesäle einer durchgreifenden Renovation unterzogen werden, wird man von unserem Stadtbahnhof sagen können: „Klein aber fein." **

╪ **Marktbericht.** Auf dem völlig verregneten Dienstag-Wochenmarkt waren Angebot und Nachfrage sehr flau. Ein großer Teil der Landleute hatte es erklärlicherweise vorgezogen, gar nicht in die Stadt zu kommen. Obwohl viele Artikel diesmal billiger als am Freitag offeriert wurden, fanden sie doch nicht den erwarteten Absatz. Man notierte: Gänse 8,00—11,00, Enten 4,00—6,00, Hühner 2,00—7,00, Tauben 0,70—1,20, Hasen 7,00—9,00, Butter 3,00—3,80, Eier 3,80 bis 4,50 (schon wieder teurer!), Glumse 0,50—0,60, Sahne 2,60—3,20, Honig 2,50—3,00, Pflaumenkreude 0,60—1,00; Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,20—0,50, Walnüsse 0,60—1,00, Zitronen (pro Stück) 0,20—0,40; Kartoffeln pro Zentner 4,50 bis 5,50, die verschiedenen Kohlsorten 0,10—1,00 pro Kopf, Rosenkohl pro Pfund 0,40—0,70, Zwiebeln 0,15—0,20, Tomaten jetzt bereits weniger schön, 0,30—0,50, rote Rüben und Mohrrüben 0,10—0,15, Wrucken 0,06—0,08, Pasternak 0,15—0,20, Spinat 0,40—0,50, Radieschen 0,10—0,20; frische Heringe pro Pfund 0,60, Salzheringe 0,12—0,20 das Stück, Bücklinge 0,25—0,30 das Stück, Sprotten pro Pfund 1,40 bis 1,60, Neunaugen 1,50, Hechte 1,60—1,80. Zum Totensonntag wurden sehr viele Kränze und Sträuße aus Tannengrün, Stroh- und Papierblumen sowie Tannenzapfen und Beeren angeboten. Ferner gab es Tannengrün, Weidenkätzchen und Beerensträucher zum Belegen der Gräber. Die Gärtnereien brachten sehr viel Chrysanthemen, Alpenveilchen, Zinerarien und Primeln zum Markte, dann Judenkirschen und „Judensilberlinge". **

—dt **Brandstatistik.** Im vergangenen Monat wurden in Pommerellen 29 Brände notiert, deren Entstehungsursachen waren: in 13 Fällen Unvorsichtigkeit, in 10 Brandstiftung, in 2 Explosion, in 2 Schornsteindefekt, in 1 Übertragung und in 1 Funkenauswurf. Die Gesamtschadensumme betrug 96 000 Złoty. Die Zahl der Brände gegenüber den Sommermonaten hat sich um 15—20 Prozent verringert, während die Zahl der Brandstiftungen unverändert geblieben ist. **

—dt **Culm** (Chełmno), 20. November. Eine strenge Verordnung hat der Wojewode erlassen, wonach bei Androhung von hohen Geldstrafen das schnelle Fahren im Bereiche der Stadt verboten ist. Bisher mangelte es an einer solchen Verordnung und die Chauffeure durchsausten in beliebigem Tempo die Stadt.

—dt **Löbau** (Lubawa), 20. November. Der Wojewode macht bekannt, daß der Lonzyner See im Kreise Löbau auf 12 Jahre für jeglichen Fischfang gesperrt wurde. Die Abflüsse und Einmündungen des Sees sind mit Schleusen und feinem Drahtnetz versehen.

Neuenburg (Nowe), 20. Nov. Ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der deutschen Armen veranstaltete am 18. d. M. die Arbeitsgemeinschaft unserer Frauenvereine. Wie zu erwarten war, hatte eine Aufführung der Deutschen Bühne Schwetz eine große Anziehungskraft ausgeübt. Die darstellenden Mitglieder erfreuten die Teilnehmer mit der Aufführung des Lustspiels „Hurra, ein Junge". Die außerordentlich sichere Ausführung nebst vorzüglicher Inszenierung des Stücks ist über jedes Lob erhaben und erntete die überwältigende Komik des Inhalts wahre Beifallsstürme. Durch eine Ansprache begrüßte Pfarrer Galow die Anwesenden und im besonderen die Schwetzer Gäste und dankte ihnen für ihre Opferwilligkeit. Ein Büfett unter Verwaltung der Vorstandsdamen bot erlesene Stärkungsmittel an. Die Tombola mit wertvollen Gewinnen, teils selbst gearbeiteten praktischen Gegenständen, wurde gänzlich geräumt. Ein Bowlenzimmer spendete Erfrischungen an Wein und Bowle auf Eis. Insgesamt resultierte eine hohe Einnahme, so daß man unseren Armen eine Weihnachtsfreude wird bereiten können.

Freie Stadt Danzig.

* **Überfall.** Die Arbeiter Felix Sänger und Franz Klawon aus Danzig wollten Dienstag abend gegen 9 Uhr gewaltsam in das Logenhaus der Guttempler an der großen Mühle eindringen. Allem Anschein nach befanden sie sich in angetrunkenem Zustand. Als der Landwirt Johannes Dyck aus Steegen soeben aus dem Logenhaus getreten war, wurde er von den beiden angerempelt, worauf sie auf ihn einschlugen. D. flüchtete in das Haus. S. folgte ihm nach und zertrümmerte im Speisesaal Geschirr und einen Stuhl. Der Täter ergriff die Flucht, konnte aber in einem Hausflur in der Bartholomäikirchengasse festgenommen werden. ÷

* **Der Heubuder Messerstecher festgenommen.** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Messerstecher zu ermitteln und zu verhaften, der am Donnerstag abend in Heubude den 58 Jahre alten Feuerwehrmann a. D. Karl Konkel und den 41jährigen Konditor Otto Lorenz überfallen und mit einem Messer nicht unerheblich verletzt hat. Es handelt sich um den polnischen Staatsangehörigen Franz Markowski, der als Kutscher bei einer Heubuder Firma beschäftigt ist. ÷

* **Schwerer Unfall.** Dienstag mittag um 12 Uhr wurde am Marinekohlenlager in Neufahrwasser der 60 Jahre alte Arbeiter Franz Genz aus Neufahrwasser von einem Lastkraftwagen gegen einen Bretterzaun gedrückt und schwer verletzt. Er erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch, Quetschungen des Nasenbeins und Hautabschürfungen und mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden. ÷

Gemeindewahlen im Freistaat Danzig.

Am vergangenen Sonntag fanden Gemeindewahlen im Freistaate Danzig statt, und zwar für die Stadtgemeinden Zoppot, Tiegenhof und Neuteich, sowie für sämtliche Landgemeinden in den Kreisen Danziger Niederung, Danziger Höhe und Großes Werder. Für die Stadtgemeinde Danzig kamen Wahlen nicht in Frage, da die kommunalen Angelegenheiten der Stadt Danzig von der Stadtbürgerschaft erledigt werden, deren Zusammensetzung durch die politischen Parteien des Volkstages bestimmt wird. Die Wahlen gingen bei starker Beteiligung im Zeichen des im allgemein zusammengefaßten Bürgertums, gegenüber den mit gesonderten Listen auftretenden Sozialdemokraten und Kommunisten vor sich. Das Zentrum stellte sich außerhalb der zumeist durchgeführten bürgerlichen Einheitsliste und wählte eine eigene Parteiliste.

Die Sozialdemokraten erlitten in mehreren Landgemeinden erheblichen Stimmenverlust, und wenn sie sich auch in einigen Gemeinden behaupteten, so beeinflussen sie doch sehr wenig das Gesamtergebnis, wonach die überwiegende Zahl der Landgemeinden der drei Kreise eine bürgerliche Mehrheit aufzuweisen hat. Die Stimmen der Deutschnationalen sind vorwiegend auf die bürgerliche Einheitsliste auf dem Lande übergegangen. Die Demokraten sind nur in der Stadt Zoppot unter der Flagge einer sogenannten unpolitischen Wirtschaftsliste aufgetreten, haben aber dort nur zwei Mandate zu erzielen vermocht.

Die polnische Minderheit von 4 Prozent der gesamten Bevölkerung des Freistaats Danzig vermochte bei kleinerem Stimmenverlust noch gerade ein Mandat in der Stadt Zoppot zu behaupten, während polnische Listen im Landkreise Danziger Niederung überhaupt nicht zu verzeichnen sind. Unter 76 Landgemeinden des Kreises Danziger Höhe sind bisher nur in sechs Bezirken einige hundert polnische Stimmen gezählt worden, die aber bei ihrer geringen Zahl für die Entscheidung kommunaler Fragen nur ganz unerheblich in Frage kommen. In hundert Landgemeinden des Kreises Großes Werder wurden nur in einer einzigen Ortschaft bisher 51 polnische Stimmen abgegeben. **Die Gemeindewahlen haben danach gezeigt, daß die polnische Minderheit im rein deutschen Danziger Landgebiet in nur ganz geringer Zahl vertreten ist und meist nur versucht, in der Stadt Danzig an Boden zu gewinnen.**

Die drei Städte Zoppot, Neuteich und Tiegenhof haben eine bürgerliche Mehrheit. In Zoppot haben die Deutschnationalen (9 Mandate) zusammen mit dem Zentrum (6 Mandate) die absolute Mehrheit im Stadtparlament, in dem jetzt noch vertreten sind: 3 Sozialdemokraten, 2 Unpolitische (demokratische Wirtschaftsliste), 2 Mieter, 2 Kommunisten, 1 Deutsch-Danziger Volkspartei, 1 Hausbesitzer, 1 christliche Arbeitnehmerschaft und 1 Pole.

Die Stadt Tiegenhof wählte 6 Bürgerliche, 1 Zentrum, 1 Deutsch-Danziger Volkspartei und 4 Sozialdemokraten. Die von einem sozialistischen Bürgermeister verwaltete Stadt Neuteich hat 5 Bürgerliche, 2 Zentrum und 4 Sozialdemokraten gewählt, wobei den Sozialdemokraten ein Sitz zugunsten der Bürgerlichen gegenüber den Kommunalwahlen von 1924 verloren ging.

Bilanz der Automobil-Ausstellung.

Die drei bedeutendsten Automobilausstellungen Europas sind der Pariser, der Londoner und der Berliner Salon. Von ihnen hat — und das ist wohl das wichtigste Ergebnis — der Berliner Salon die größte Bedeutung gewonnen, so daß man mit Recht von ihm sagen kann, er sei der Autosalon Europas. Nachdem bei uns die irregulären wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit wenigstens im großen und ganzen überwunden sind, mußte sich gerade auf dem Gebiete des Automobilgeschäftes die günstige wirtschaftsgeographische Lage Deutschlands auswirken, die es geradezu dazu bestimmt, die europäische Basis der Autoindustrie aller Länder der Welt zu sein. Nachdem im Jahre 1926 die letzte nationale deutsche Automobil-Ausstellung stattgefunden hat, haben die Ergebnisse der ersten internationalen Ausstellung, die nach einjähriger Pause stattfand, den tatsächlichen Beweis dieser Verhältnisse gebracht.

Als großer Erfolg der deutschen Automobilindustrie kann gebucht werden, daß sie nicht allein ihre Selbständigkeit gegen die übermächtige ausländische Konkurrenz amerikanischer und europäischer Produzenten wahren konnte, sondern daß sie den Vorsprung des Auslandes eingeholt hat. Sowohl in konstruktioneller Beziehung wie in der Preisgestaltung ist die deutsche Automobilindustrie — wovon sich jeder auf der Ausstellung überzeugen konnte — voll konkurrenzfähig. Das Ergebnis dieser Feststellung war, daß das Interesse an deutschen Wagen bei weitem das an ausländischen Wagen übertraf. Abgesehen von den äußeren Erfolgen in Gestalt zahlreicher Bestellungen darf die gesamte Automobilindustrie mit guten Hoffnungen der geschäftlichen Entwicklung der nächsten Jahre entgegensehen. Das Interesse am Motorfahrzeug ist in Deutschland und in vielen europäischen Staaten stark im Steigen begriffen, und es kann gar keinem Zweifel unter-

liegen, daß in Kürze die Zahl der Kraftwagen ganz erheblich wachsen wird. Eine Rundfrage bei den führenden Persönlichkeiten der inländischen aber auch der ausländischen Autoindustrie ergab eine allgemeine Zufriedenheit mit den geschäftlichen Erfolgen. Hohe Verkaufszahlen werden genannt, die sich nicht allein auf Vertreterabschlüsse beziehen, sondern die auch starke Publikumskäufe erkennen lassen. Während man noch vor nicht allzulanger Zeit in Sorge darüber war, wie die Produktion unterzubringen sei, fürchtet man im Augenblick, den bestehenden Aufträgen erst mit sehr späten Lieferfristen nachkommen zu können.

In konstruktioneller Beziehung konnte — und der Fachmann hat es auch nicht anders erwartet — der Berliner Salon nicht viel Neuigkeiten bringen. Trotzdem wartete er mit einer Überraschung auf, deren Tragweite im Augenblick noch gar nicht abzusehen ist. Die Herrschaft des Kupplungsautomaten dürfte voraussichtlich ebenso absolut werden, wie die Vierradbremse. Zweifellos wird dadurch die Fahrtechnik erheblich erleichtert, die nicht mehr, wie es Direktor Kleczewer von der NAG, die den Kupplungsautomaten herausbrachte, ausdrückte, eine Fahrkunst sein soll. Sonst findet man Verbesserungen nur an dem Drum und Dran des Automobiles, Ausmerzung von Schönheitsfehlern, kleine Bequemlichkeiten, komfortablere Ausrüstung zu erschwinglichen Preisen.

Der bevorzugteste Wagen ist wie in allen Ländern der Welt das Cabriolet, das sogar die Limousine völlig zu verdrängen droht. Da es allen Wünschen der Autler am besten zu entsprechen vermag, wird es in Zukunft immer mehr von den Automobilfirmen in den Vordergrund gestellt werden. Die äußere Gestaltung des Automobils ist ebenfalls längst in ruhige Bahnen übergegangen, mit Ausnahme eines von einer bekannten amerikanischen Firma hergestellten Raffke-Luxus-Automobiles sah man allgemein nur formschöne Wagen in dezenten Farben.

Schon rein mengenmäßig muß die größte Zahl von Aufträgen in leichteren und Kleinwagen erteilt werden. Denn der Kreis der Personen, die sich einen teuren Qualitätswagen zulegen können, ist doch allzu beschränkt, als daß eine ausgesprochene Großproduktion aufgenommen werden kann. Das deutsche Kleinautomobil entspricht im allgemeinen den Hoffnungen, die man auf es gesetzt hat. Zu einem erschwinglichen Preis kann man heute schon sehr leistungsfähige Wagen kaufen. Wenn es erst gelingt, die Kosten der Autohaltung weiter herabzudrücken, wird die Motorisierung Deutschlands rasch erhebliche Fortschritte machen. In den Grenzen der für den Kauf entsprechender Wagen in Frage kommenden Kreise ist auch in den mittleren Wagengrößen und den Acht-Zylindern ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht worden. So gibt eine deutsche Firma, die mit einem neuen Acht-Zylinder herausgekommen ist, an, daß sie an Vertreter über 2000 Wagen, an Private über 200 anläßlich der Ausstellung verkauft habe.

Obwohl die ausländischen Firmen nicht das gleich große Geschäft wie die deutschen gemacht haben, die zweifellos in diesem Jahre auf dem Berliner Salon bevorzugt waren, sind sie mit ihren Erfolgen doch sehr zufrieden; denn auch sie konnten über eine erhebliche Erhöhung ihres europäischen Absatzes quittieren. Die getätigten Verkaufsabschlüsse beziehen sich ganz allgemein nicht nur auf Deutschland, sondern auf fast alle europäischen Länder. Wie groß das internationale Interesse, und zwar nicht nur das sachliche Interesse, sondern auch das Kaufinteresse bei der Berliner Automobil-Ausstellung war, geht schon allein aus der Tatsache hervor, daß Berlin in dieser Zeit einen so gewaltigen Fremdenverkehr hatte, daß die ankommenden Ausländer nur mit Mühe in den Hotels Unterkunft finden konnten, die vielfach Privatquartiere dazunehmen mußten.

Bei jeder Automobil-Ausstellung wird sich das allgemeine Interesse mehr auf die Personen- als auf die Lastwagen konzentrieren. Das bedeutet jedoch nicht, daß das Geschäft auf diesem Gebiet still gewesen sein muß, im Gegenteil, die deutsche Automobilindustrie, die in der Produktion von Last- und Nutzwagen schon viel länger wieder eine führende Stellung in Europa erobert hat, konnte auch diesmal schöne Erfolge buchen. Das Gleiche gilt für die Ausstellung von Motorrädern, deren Verbreitung in Deutschland im Verhältnis zum Automobil und zu anderen Ländern unverhältnismäßig groß ist.

Es versteht sich von selbst, daß die Zubehörindustrie ebenfalls vor den günstigsten Aussichten steht, wenn es der Hauptindustrie gut geht. Die Berliner Automobil-Ausstellung schloß unter ohrenbetäubendem Geheul aller Hupen, Sirenen und ähnlicher Signale. Es klang wie ein Stoßseufzer der Erleichterung aller derer, die während der Ausstellungszeit dem gewaltigen Ansturm von 500 000 Besuchern standhalten mußten. Aber man tat es gern, weil man der Überzeugung war, daß der Preis der Mühe entsprechen wird. F. K.

Briefkasten der Redaktion.

Frau Anna. An sich besteht für den Erwerb des kleinen Grundstücks nicht das geringste Hindernis, aber ob sich bei der formellen Übereignung nicht Schwierigkeiten herausstellen werden, kann niemand voraussehen. Deshalb müssen Sie sich bei Abschluß des Geschäftes durch entsprechende Klauseln dahin sichern, daß alle aus dem Verkauf resultierenden Zahlungen erst nach Auflassung zu leisten sind, und daß das Geschäft als nicht zustande gekommen anzusehen ist, wenn innerhalb einer bestimmt bezeichneten Frist die Auflassung nicht zu erlangen ist.

M. M. Die Aufwertung dürfte etwa 60 Prozent = 1714,20 Zł. betragen. Da die Forderung der Verkäuferin nicht hypothekarisch eingetragen ist, ist das Grundstück für nichts haftbar. Ob der Besitznachfolger persönlich irgendwie haftet, hängt davon ab, was Ihr Bruder mit ihm darüber vereinbart hat. Haftbar der ersten Verkäuferin gegenüber ist nur Ihr Bruder; er haftet auch für die rückständigen Zinsen, die zu 5 Prozent von der umgerechneten Summe zu zahlen sind.

A. P., Toruń. Von dem eingetragenen Eigentümer können Sie nur 18¾ Prozent = 1442,25 Złoty verlangen; von dem persönlichen Schuldner, der vermutlich mit demjenigen identisch ist, an den Sie seinerzeit verkauft haben, können Sie mehr fordern, vielleicht 60 Prozent nach Abzug der 18¾ Prozent von dem eingetragenen Eigentümer; das wären 3170,95 Złoty. Der jetzige Besitzer des Grundstücks, der nicht eingetragen ist, haftet für nichts.

Drei Schiffskatastrophen.

Während des letzten Orkans ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, der polnische Kohlendampfer „Robur II" in der Nacht zum Montag am Südgestade von Skenleftea zerschellt. Die 19 Personen zählende Besatzung des Dampfers konnte sich retten.

Aus Amsterdam wird gemeldet, daß der schwedische Dampfer „Malmoe" in der Nähe der Insel Ameland gesunken ist, wobei drei Personen ertranken. In dem Sturm ist auch, wie aus London gemeldet wird, der aus Liverpool nach Plymouth schwimmende Schoner „Mary An" gesunken. Fünf Mitglieder der Besatzung sind ertrunken, dem sechsten gelang es nach einem 36stündigen Kampfe mit dem entfesselten Element, auf den Trümmern eines Bootes an das Ufer zu schwimmen.

Explosion in einer Munitionsfabrik.

Vincennes, 20. November. PAT. In der hiesigen Munitionsfabrik ereignete sich eine Explosion, durch die vier Personen getötet und andere vier schwer verletzt wurden. Im Augenblick der Explosion befanden sich die meisten Arbeiter (über 1000 Personen) nicht in der Fabrik und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die Zahl der Opfer so gering ist. Die Fabrik hatte gerade einen Waggon Explosivmaterial erhalten. Vier Arbeiter waren damit beschäftigt, die Kisten mit diesem Material in den Lagerraum zu schaffen, als die Explosion erfolgte. Die Fabriklager und die Nachbarhäuser wurden vollkommen vernichtet. Vertreter der Behörden mit dem Ministerpräsidenten Poincaré sowie den Ministern Tardieu und Painlevé haben sich an den Ort der Katastrophe begeben.

Riesige Ueberschwemmungsschäden in Amerika.

Newyork, 20. November. PAT. Infolge der andauernden Regenfälle ist der Mississippi aus den Ufern getreten und hat riesige Schäden angerichtet, die auf etwa 10 Millionen Dollar geschätzt werden. Bis jetzt wurde eine ganze Reihe von Dörfern am Mississippi besonders im Staate Missouri überschwemmt. Unter Wasser befinden sich riesige Ackerflächen. **Über 1000 Personen sind obdachlos.** In den Staaten Kansas und Illinois stieg das Wasser des Mississippi bis an den Rand des Uferdamms. Bei Quincy durchbrach das Wasser den Damm und überschwemmte große Gebiete. Durch die Wassermassen des Flusses Cumberland wurde die Eisenbahnbrücke bei Pieville im Staate Kentucky fortgerissen.

Kleine Rundschau.

Erdbeben in Beuthen.

Berlin, 20. November. PAT. Wie das Wolff-Bureau meldet, wurden die Einwohner von Beuthen am Dienstag früh um 5 Uhr von einem starken Erdbeben überrascht. Durch die Erdstöße wurden die Möbel in den Wohnungen hin- und hergeschleudert und die Einwohner wurden aus dem Schlafe geweckt. Besonders empfindlich waren die Stöße im nördlichen Stadtteil. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob die Erdstöße nicht die Folge des Einsturzes einer bereits verlassenen Grube in der Gegend von Beuthen sind.

Domela erneut verhaftet.

Harry Domela, der sich seit einiger Zeit vorschriftsmäßig angemeldet auf der Ebernburg aufgehalten hatte, wo er mit der Abfassung eines neuen Buches beschäftigt war, ist auf drahtliche Aufforderung der Berliner Staatsanwaltschaft verhaftet und dem zuständigen Richter vorgeführt worden. Der Grund zu der Verhaftung soll ein gegen Domela zurzeit schwebendes Strafverfahren wegen angeblicher Miets- und Kreditschwindeleien sein, die Domela in der Zeit vom Februar bis April d. J. in Lichterfelde und Friedenau begangen haben soll. Es handelt sich dabei um eine Summe von einigen hundert Mark.

Wirtschaftliche Rundschau.

dt. **Protest pommerellischer Mühlenbesitzer gegen die Ausmahlungsbeschränkungen.** Durch die Zwangsausmahlung von Getreide zu 70 Prozent Mehl verteuert sich die Kleie dermaßen, daß die Landwirte es vorziehen, in großen Mengen das Getreide schroten zu lassen, um Kraftfutter fürs Vieh zu erhalten. Wo bleibt da die vorausberechnete Sparsamkeit an Brotgetreide? Mit diesem Problem befassen sich co. 700 Mühlenbesitzer Pommerellens, welche geschlossen die Aufhebung der Zwangsausmahlung bei der Regierung beantragt haben

Spiritus-Kontingent für 1929/30. In Nr. 262 des „Monitor Polski" vom 13. d. M. ist eine Verordnung der Direktion des Staatlichen Spiritusmonopols vom 2. d. M. erschienen, in der der ungefähre Bedarf des Inlandes an Spiritus in der Brennkampagne 1929/30 festgesetzt wird. Die Höhe dieses Bedarfes beläuft sich demzufolge für die Zeit vom 1. September 1929 bis 31. August 1930 auf 585 000 Hektoliter 100gradigen Spiritus.

b. **Der Bulgarisch-polnische Handel** hat in den letzten vier Jahren eine für Bulgarien äußerst ungünstige Entwicklung genommen. Wenn auch die Bilanz des bulgarisch-polnischen Handels immer für Bulgarien aktiv gewesen ist, so hat das Aktivsoldo doch von Jahr zu Jahr in erheblichem Maße abgenommen. Den bulgarischen Import aus Polen und seinen Export nach Polen sowie die Bilanz des bulgarischen Außenhandels mit Polen stellt die folgende Tabelle dar:

	Einfuhr		Ausfuhr		Bilanz
	Tonnen	1000 Lewa	Tonnen	1000 Lewa	1000 Lewa
1924	83,7	8 164,5	2 080,3	109 455,3	+ 101 290,8
1925	60,3	4 527,2	2 639,7	192 066,0	+ 187 538,8
1926	—	13 489,8	1 871,6	119 353,1	+ 105 863,4
1927	2 884,9	34 167,9	716 9	49 121,1	+ 14 953,2

Wie daraus ersichtlich ist, fiel die bulgarische Einfuhr aus Polen von 1924 zu 1925 auf fast die Hälfte ihres Wertes zurück. Schon das Jahr 1926 brachte aber eine starke Erhöhung des Imports dem Werte nach, wenn er auch mengenmäßig — genaue Angaben hierfür liegen nicht vor — etwas zurückgegangen ist. Die beträchtliche Steigerung des Imports im Jahre 1927 ist auf die verstärkte Einfuhr von Eisenerzen, Roheisen, Röhren, Stahl, Garnen, Baumwollgeweben und Farben zurückzuführen. In entgegengesetzter Richtung bewegen sich die Ausfuhrzahlen. Hierbei ist allerdings zu bemerken, daß die Lieferungen Bulgariens an Polen fast ausschließlich in Tabak bestehen, während Bulgarien auf die Einfuhr fast aller Industrieerzeugnisse aus dem Auslande angewiesen ist.

Wieder Herabsetzung der Holztaxe in Staatsforsten. Die Landwirtschaftskommission des Sejm nahm in ihrer letzten Sitzung einen Antrag an, nach welchem der Preis für Holz aus Staatsforsten um 40 Prozent herabgesetzt werden soll. Angenommen wurde ferner ein Antrag, den Käufern von Holz aus Staatsforsten die Bezahlung des gekauften Holzes zu kreditieren. (Vor kurzem erst wurde — wie von uns gemeldet — die staatliche Holztaxe um 70 Prozent erhöht.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 20. November. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,90, bar 57,79—57,93, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,925 bis 47,125, bar gr. 46,825—47,225, Zürich: Ueberweisung 58,25, London: Ueberweisung 43,25, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,75, Bukarest: Ueberweisung 18,27, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 377,75, Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 79,91.

Warschauer Börse vom 20. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,92, 124,23 — 123,61, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,10, 359.00 — 357,20, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,35½ — 43,14 (Transito 43,25—23,24¾), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris —, 34,94 — 34,76 (Transito 34,85—34,84—34,85), Prag —, 26,48 — 26,36 (Transito 26,42—26,42½), Riga —, Schweiz 171,69, 172,12 — 171,26, Stockholm 238,40, 239,00 — 237,80, Wien 125,31, 125,62 — 125,00, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 20. November. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,0075 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,90 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,79 Gd., 57,93 Br.

Züricher Börse vom 20. Novbr. (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,1940, London 25,19¼, Paris 20,30, Wien 73,00, Prag 15,40, Italien 27,21½, Belgien 72,20, Budapest 90,58½, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland 208,55, Oslo 138,45, Kopenhagen

138,47½, Stockholm 138,90, Spanien 83,75, Buenos Aires 2,19⅛, Tokio 2,41¾, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,12, Athen 6,72½, Berlin 123¾, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,61. Priv.-Disk. 4¾%. Tägl. Geld 2½%.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 20. November Geld	Brief	In Reichsmark 19. November Geld	Brief
–	Buenos-Aires 1 Pes.	1.768	1.772	1.768	1.772
—	Kanada . . 1 Dollar	4.193	4.201	4.192	4.200
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.951	1.955	1.948	1.952
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.855	20.895	20.855	20.895
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.106	2.110	2.103	2.107
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.335	20.375	20.334	20.374
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1930	4.2010	4.1935	4.2015
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5005	0.5025	0.501	0.503
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.286	4.294	4.286	4.294
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.33	168.67	168.33	168.67
10%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.27	58.39	58.275	58.395
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.31	81.47	81.29	81.45
6.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.545	10.565	10.551	10.571
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.97	22.01	21.975	22.015
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.368	7.382	7.368	7.382
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.78	112.00	111.78	112.00
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.78	18.82	18.83	18.87
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.75	111.97	111.78	111.98
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.375	16.416	16.385	16.425
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.427	12.447	12.428	12.448
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.73	80.89	80.72	80.88
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.029	3.035	3.029	3.035
5%	Spanien . . 100 Pes.	67.57	67.71	67.59	67.73
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.07	112.29	112.08	112.30
6.5%	Wien. . . . . 100 Kr.	58.91	59.03	58.925	59.045
6%	Budapest . . . Pengö	73.105	73.245	73.105	73.245
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.925	47.125	46.925	47.125

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,07 Zł., 100 Schweizer Franken 171,00 Zł., 100 franz. Franken 34,70 Zł., 100 deutsche Mark 211,62 Zł., 100 Danziger Gulden 172,26 Zł., tschech. Krone 26,31 Zł., österr. Schilling 124,81 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 20. November. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 66,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 101,00 B. Tendenz: behauptet: — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 83,00 B. Arkona 12,00 G. H. Cegielski 44,00 G. C. Hartwig 41,00 G. Herzfeld-Viktorius 52,50 G. Pap. Bydg. 85,00 G. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 20. Novbr. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 220—250, Weißklee 220—300, Schwedenklee 400—440, **Gelbklee** 160—170, **Gelbklee** i. Kapp. 70—80, **Inkarnatklee** ausl. —,—. **Wundklee** 180—200, Reygras hies. Prod. 90—110, Tymothe 50—55, **Serradella** 35—40, Sommerwicken 44—45, **Winterwicken** 80—85, **Peluschken** 40—41, **Viktoriaerbsen** 72—75, **Felderbsen** 45—50, **grüne** Erbsen 60—64, **Pferdebohnen** 35—36, **Gelbsenf** 70—75, **Raps** 80—85, Rübsen 75—80, Saatlupinen, gelbe 20—23, Saatlupinen, **blaue** 20—22, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110, **Blaumohn** 100—115, **Weißmohn** 140—160, Buchweizen 35—40, Hirse 40—50, **rumänischer Mais** —,—. Prov. Luzerne —,—.

Getreide und Futtermittel. Warschau, 20. November. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 36,50—37, kongreßp. Weizen 47—47,50, Braugerste 36,50—37, Grützgerste 34,50—35, Einheitshafer 36,50—37, Leinkuchen 51—51,50, Rapskuchen 43—44, Roggenkleie 27—28, Weizenkleie 27—28, Weizenmehl 65proz. 74—76, Roggenmehl 70proz. 49—50. Umsätze mittel.

Getreide und Futtermittel. Kattowitz, 20. November. Export- und Inlandsweizen 44—45, Exportroggen 40—41, Inlandsroggen 36—37, Exporthafer 41—42, Inlandshafer 36,50—37,60, Exportgerste 47—49, Inlandsgerste 40—41. Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 30—31, Heu 27—28, Stroh 9—10.

Berliner Produktenbericht vom 20. November. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 210—213, Dezember 227,25, März 237,00, Mai 142,75. Roggen märk. 201—204, Dezember 219,50, März 231,00, Mai 237,50. Gerste: Braugerste 225—241, Futter- und Industriegerste 200 bis 208. Hafer märk. 200—208. Mais loko Berlin 217—219. Weizenmehl 26,25—29,75. Roggenmehl 25,50—28,75. Weizenkleie 14,60 bis 14,80. Weizenkleiemelasse 15,00—15,15. Roggenkleie 14,60—14,70. Raps 340—350. Viktoriaerbsen 43,00—52. Wicken 27—29,50. Rapskuchen 19,80—20,20. Leinkuchen 24,60—24,80. Trockenschnitzel 13,70 bis 14,00. Soyaschrot 22,00—22,70. Kartoffelflocken 19,20—19,70. Tendenz für Weizen und Roggen ruhiger.

Berliner Eiernotiz vom 19. November. Ausländische Eier: große 13—15½, normale 12—14, kleine u. Schmutzeier 11—11½.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 20. Novbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 151,75. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 84—87. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,25—80,75.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 20. November. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 562 Rinder (darunter 79 Ochsen, 165 **Bullen**, 318 Kühe und Färsen), 2090 Schweine, 463 Kälber und 263 Schafe, — Ferkel, zusammen 3360 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,— vollfleisch., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 150—157, junge, fleisch., nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgew. 150—156, vollfleisch., jüngere 140—146, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 116—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgew. 180—184, vollfleisch. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 164—176, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 146—152, mäßig genährte Kühe und Färsen 116—122, schlecht genährte Kühe u. Färsen 90—100, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 150—160, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 140—146, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 130—136, minderwertige Säuger 116—124.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 144—150, ältere Masthammel, mäß. Mastlämmer u. gut genährte junge Schafe 120—130.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 212—216, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 204—208, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 186—194, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 174—180, Sauen und späte Kastrate 150—190.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht **vom** 20. Novbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Danziger Gulden.

Auftrieb: 8 Ochsen, 75 Bullen, 153 Kühe, zus. 236 Rinder, 219 Kälber 488 Schafe, 1916 Schweine.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty:

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 50—52, ältere —,—, vollfleischige jüngere —,— andere jüngere 40—42. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 43—45, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—38, fleischige 29—31. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 41—43, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—32, fleischige 20—23, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 50—53, vollfleischige 40—42, fleischige 30—33. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—30. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- u. Saugkälber 77—80, mittlere Mast- u. Saugkälber 60—70, geringe Kälber 35—38. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 41—43, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 30—36, fleischiges Schafvieh 20—23. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 67—69, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 63—65, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 58—66, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 53—55, Sauen 56—60.

Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber und Schafe geräumt, Schweine ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enhalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Berliner Viehmarkt vom 20. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1406 Rinder (darunter 357 Ochsen, 322 Bullen, 727 Kühe und Färsen), 2328 Kälber, 3028 Schafe, — Ziegen, 11 440 Schweine und — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 51—54, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 48—50, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 43—47, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—41. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 52—54, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 48—51, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 43—47, d) gering genährte 40—42. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 40—43, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 32—38, c) fleischige 24—29, d) gering genährte 17—20. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 48—50, b) vollfleischige 42—47, c) fleisch. 36—41. Fresser: 33—43.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 82—95, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 65—85, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—60.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast 69—70, 2. Stallmast 60—75, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 45—55, c) fleischiges Schafvieh 40—52, d) gering genährtes Schafvieh 30—35.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 84, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 84, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 82—83, d) vollfleischige von 160—290 Pfd. 78—81, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 75—77, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 73—75. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schweinen glatt.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 19. November. Geschlachtetes Geflügel. Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,10—1,15, IIa ½ Kg. 0,90 bis 1,00, Pouleis, ½ Kg. 1,25—1,30; Hähne, alte ½ Kg. 0,75—0,85; Tauben, junge, Stück 0,60—1,00, alte, Stück 0,60—0,65, Italiener — bis —, Gänse, junge, Ia. ½ Kg. 0,95—1,35, IIa. ½ Kg. 0,85 bis 0,95, Enten, Ia, ½ Kg. 1,10—1,20, IIa, ½ Kg. 0,90—1,00.

besteht in Deutschland, wo die Finanzleute den Schwung des Wirtschaftslebens aufzuhalten raten. Man erhob den Vorwurf, daß der Gewinn der Aktionäre der Bank Polski zu hoch sei. Man muß aber bedenken, daß diese Aktien, die emittiert wurden, als der Dollar auf 5,18 Złoty stand, erst jetzt die Parität erreicht haben. Wer also in den Besitz dieser Aktien kam, hat seinen Verlust wieder gut gemacht, und dies kann man unmöglich als einen übermäßigen Gewinn bezeichnen.

Die Regierung führt eine Aktion durch, die auf die **Erlangung einer neuen Anleihe** abzielt. Es handelt sich um die Schaffung von Wertsubstanzen, d. h. um die Schaffung eines Wertes, der alle anderen Werte ersetzen und einen leichten Absatz im Auslande finden würde. Diese Aktion müßte ein gutes Ergebnis zeitigen, und es ist nicht richtig, daß sie bekämpft wird. Die Regierung besitzt Pakete von Pfandbriefen, es wäre aber wertvoll, zu wissen, in welcher Höhe. Wir wissen, daß sie viele Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank und der Landwirtschaftsbank erworben hat, und wenn man diese jetzt im Auslande verkaufen könnte, so könnte man neue Partien erwerben. Die Lodzer Anleihe halte ich im gegenwärtigen Augenblick nicht für erwünscht. Was **die inneren Anleihen anbelangt**, so wäre eine neue Emission einer Prämienanleihe in Höhe von 100 Millionen angezeigt. Die Regierung müßte vom Sejm entsprechende Vollmachten fordern und die Anleihe zur Hälfte zu Dollar-Konversionen verwenden, die den Gegenstand der Spekulation bilden, und zur anderen Hälfte zur Stärkung des Wirtschaftslebens.

Es wäre erwünscht, Näheres über die Anleihe der Landeswirtschaftsbank sowie die Anleihe der schlesischen Wojewodschaft zu erfahren, die vor vier Monaten aufgenommen und bis jetzt nicht verwendet, sondern in der Bank deponiert wurde. Die Bank wird rechtzeitig zurückzahlen müssen, und es fragt sich, ob sie dazu imstande sein wird, ohne die Hilfe des Staates in Anspruch zu nehmen und ob dies nicht auf die Reserven des Staatsschatzes einen ungünstigen Einfluß ausüben würde. Das Steigen der sogenannten fremden Beträge erscheint ebenfalls zu hoch, was im gewissen Augenblick den Staatsschatz belasten kann. Vielleicht könnte man dieses Steigen, das einen Druck auf die Reserven ausübt, mildern. Der Redner fragt, in welchem Maße die Regierungseinlagen in die PKO flüssig sind. Man schätzt sie auf etwa 20 Millionen und es ist fraglich, ob die Regierung auf ihre Rückzahlung rechnen kann. (Finanzminister Czechowicz: Jeden Augenblick.) Den Vorwurf, daß die Regierung der Landwirtschaft nicht zu Hilfe komme, hält der Redner für unbegründet. Vom 1. Januar 1927 bis zum 30. September d. J., d. h. im Laufe von 21 Monaten, habe die Regierung die Landwirtschaftsbank sowie die Landeswirtschaftsbank mit einem Betrage von 220 Millionen Złoty gestärkt, außerdem die PKO zum Ankauf von Pfandbriefen für 109 Millionen bewogen. In der letzten Zeit habe die Regierung wiederum Obligationen der Landeswirtschaftsbank für 22 Millionen aus dem Fonds für außerordentliche Investitionen gekauft, in diesen 21 Monaten also etwa eine halbe Milliarde Złoty in diese beiden Banken fließen lassen.

Auf die Frage der Gehaltserhöhung von 15 Prozent für die Beamten übergehend, nimmt der Generalreferent an, daß auch diese Frage den Gegenstand der Beratungen der Kommission bilden werde. In ihrem Exposé habe die Regierung bereits angekündigt, daß sie nach Maßgabe der Erhöhung der Einnahmen bereit sei, diese 15 Prozent noch zu erhöhen. Man habe hier auch die Frage angeschnitten, daß Polen heute ein etatistischer Staat sei. Der Minister habe erklärt, er sehe keinen Etatismus. Der Minister sei jedoch der Meinung, daß die Erweiterung des Tätigkeitsbereichs des Staates nicht schädlich sei und mit der Erweckung der Privatinitiative im Zusammenhange stehe. Freilich sei der Etatismus bedeutend leichter, wenn die Staatskassen voll sind. Der Redner wies schließlich darauf hin, daß der Vorrat heute durch den Abfluß der Reserven etwas geringer geworden ist. Die Dynamik der Ausgaben und Einnahmen ist derart, daß die Ausgaben schneller wachsen als die Einnahmen, so daß die Möglichkeit der Tätigkeit des Staatsschatzes heute weniger elastisch ist. Im kommenden Jahre wird also der polnische Etatismus seine Prüfung ablegen, und es wird sich herausstellen, ob die Wirtschaftspolitik der Regierung entsprechend ist.

Abg. **Czertwertynski** (Nationaler Klub) sagt, **daß die Situation im Lande unsicher ist.** Der Redner hält es für notwendig, den Schwung der Ausgaben zu verringern. Das Budget sei viel zu hoch, man müsse daher darauf bedacht sein, das Budget mehrere Jahre lang nicht zu vergrößern. — Abg. **Rataj** (Piast) erklärt, daß seine Partei über die Zweckmäßigkeit der Ausgabe eines jeden Groschens Aufklärung fordern werde. Bei der Behandlung des Budgets werde sich seine Partei weder von ihrem Verhältnis zur Regierung noch von dem Verhältnis zu den einzelnen Ministern leiten lassen, doch das Budget als solches sei ein großes politisches Werk, und dies werde die Partei im Auge behalten. Eine längere Rede über die Wirtschaftspolitik der Regierung hielt Finanzminister **Czechowicz**, dessen Darlegungen wir in einem besonderen Artikel bringen.

Aus anderen Ländern.

Lloyd George schwer erkrankt.

London, 21. November. (PAT) Lloyd George ist schwer erkrankt. Er hält sich auf seiner Besitzung in Surray auf.

Parker Gilbert an Stelle Mellons.

Wien, 21. November. PAT. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Washington meldet, hat Präsident Hoover die Absicht, den Reparationsagenten Parker Gilbert zum Finanzsekretär an Stelle Mellons zu berufen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise Aufheiterung mit starken Morgennebeln an.

§ **Bei den Wahlen zur Kreiskrankenkasse** am vergangenen Sonntag erhielten von den Arbeitnehmerlisten die Liste Nr. 1 (Polnische Berufsvereinigung) 17, Liste Nr. 2 (Freie Klassenverbände) 3 Mandate. Eine deutsche Liste war zu diesen Wahlen nicht aufgestellt worden. Die Beteiligung war äußerst gering; sie betrug nur 16,91 Proz.

§ **Scharfschießen** veranstaltet das 62. Infanterie-Regiment am 22. und 23. d. M. auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zufahrtstraßen sind durch Militärposten gesichert.

§ **Das Städtische Polizeiamt** macht darauf aufmerksam, daß sämtliche Heilpräparate betäubenden Inhalts (Kokain, Opium usw.) auf Grund einer im Inseratenteil der gestrigen Ausgabe unseres Blattes veröffentlichten Verordnung registriert werden und daß der Verkauf solcher Präparate nur durch Apotheken gestattet ist.

§ **Festgenommene Diebe.** Verhaftet wurden der 26jährige obdachlose Bäcker Alexander Wiktorowicz, der hier verschiedene Einbrüche und Schaufensterdiebstähle verübt hat. Desgleichen festgenommen wurden die Diebe Tadeus Szpotański und Bernhard Nehring, die kürzlich vier Kisten Schmalz gestohlen hatten. Das Schmalz hatten sie jedoch bereits verkaufen können.

§ **Gegen die Exmissionen.** In der letzten Sejmsitzung erstattete Abgeordneter Ciolkosz im Namen der juristischen Kommission Bericht über ein Gesetzesprojekt hinsichtlich der Aufhebung der Exmission in bezug auf Arbeitslose, die, nachdem sie wieder Arbeit erhalten haben, den rückständigen Mietszins ratenweise bezahlen. Die Kommission hat die Höhe dieser Raten auf 25 Prozent des monatlichen Mietszinses festgesetzt. In der zweiten und dritten Lesung wurde das Gesetz laut dem Antrag der Kommission angenommen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war bei trübem Wetter mittelmäßig beschickt. Die Nachfrage war dagegen recht groß. Man forderte für Butter zwischen 10 und 11 Uhr 3,50—3,60 pro Pfund, für Weißkäse 0,50—0,70, für Tilsiterkäse 2—2,50 und für die Mandel Eier 3,40—4. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt notierte man: Blumenkohl 1—2, Rotkohl 0,20, Rosenkohl 0,70, Weißkohl 0,15, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,20, rote Rüben 0,10, Wrucken 0,10, Äpfel 0,30 bis 0,60, Birnen 0,25—0,50, Pilze 0,80—1. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Hühner 3,50—7, Enten 6—8, Gänse 8—20, Tauben 1—1,20. Für Fleisch zahlte man: Schweinefleisch 1,40—1,80, Speck 1,60—1,70, Rindfleisch 1,20—1,70, Kalbfleisch 1,40—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,40. Die Fischpreise waren wie folgt: Hechte 1,60, grüne Heringe 0,60.

§ **Unglaubliche Roheit.** Eine leider unerkannt entkommene Person hat sämtliche jungen Bäumchen in der Kujawierstraße der Reihe nach umgebrochen. Das Publikum hat die Pflicht, solche Rohlinge sofort der Polizei zu übergeben, zumal die vernichteten Werte Allgemeingut sind.

§ **In der Kirche bestohlen** wurde am gestrigen Tage die Frau Kazimiera Andrzejewska, Berliner Chaussee 127 wohnhaft. Die Genannte befand sich in der Klarissenkirche und hatte während des Gebetes die Handtasche neben sich auf die Bank gelegt. Als sie die Kirche verlassen wollte, stellte sie mit Schrecken fest, daß man ihr die Handtasche mit 25 Złoty Inhalt und Personalausweis gestohlen hatte.

§ **Ein Einbruch** wurde in einer der letzten Nächte in das Lehrerinnenseminar verübt. Die Täter suchten nur nach Bargeld, öffneten gewaltsam einen Schrank und entwendeten daraus eine Kassette mit 40 Złoty, während sie andere Gegenstände unberührt ließen. Die Einbrecher sind unerkannt entkommen.

§ **Fahrraddiebstahl.** Dem Landwirt Ignatz Kupka aus Prondy wurde an der 5. Schleuse sein Fahrrad gestohlen, das er nur für wenige Augenblicke hatte unbewacht stehen lassen. Es handelt sich um ein Rad Marke „Weltalder“ im Werte von 300 Złoty, Fabriknummer 3126, Registriernummer: Bromberg-Kreis 3324.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Geflügelzüchterverein. Sitzung Sonnabend, den 24. d. M., abends 8 Uhr, bei Wichert. Vorzeigung von Junggeflügel. Gäste willkommen. (15350

* * *

ll **Adelnau**, 20. November. In der Nacht am 17. d. M. stahlen bisher unermittelte Täter dem Landwirt Fr. Jasiniczak ein Schwein im Gewichte von 65 Kilo.

ll **Krotoschin**, 20. November. Am vergangenen Montag brannte ein Getreideschober (ca. 11 Wagen Roggen), der dem Landwirt J. Spitalniak aus Lutogniewo gehörte, nieder. Die Ursache des Feuers ist nicht geklärt, man vermutet jedoch, daß junge Burschen durch Unvorsichtigkeit beim Zigarettenrauchen das Feuer entfacht haben. Der Getreideschober war mit 1700 Złoty versichert. — Diebstahl. Am 16. d. M. wurden dem Obstgartenpächter Duczmal 5 Pfund Bettfedern, ein Revolver sowie Waren im Werte von 200 Złoty gestohlen.

fs **Rakwitz** (Rakoniewice), 20. November. Gestohlen wurden dem Landwirt Heine in Glinno in der letzten Mittwoch-Nacht drei Zentner gedroschenes Getreide aus der Scheune. Man ist den Dieben auf der Spur. — Im Nachbarstädtchen Opalenitza drangen Diebe in das Schnittwarengeschäft von Franz Swierczyk ein und stahlen Konfektionswaren im Werte von über 600 Złoty. Auch Zigarren und Zigaretten nahmen sie in größerer Menge mit. — An einem der letzten Märkte fiel, wie erst jetzt bekannt wird, der Landwirt Seide aus Wioska Hauland einer abgefeimten Betrügerbande in die Hände. Er wollte eine Kuh kaufen. Ein Fremder bot sich ihm als Vermittler an und führte ihn nach außerhalb der Stadt, wo der Verkäufer wohnen sollte. Gesprächsweise kam man auch auf die ungefähre Kaufsumme zu sprechen. Als S. seine Brieftasche zog, entriß sie ihm sein Begleiter, wurde aber festgehalten. In diesem Augenblick erschienen zwei Helfershelfer, schlugen auf den verdutzten Wirt ein und verschwanden dann in verschiedenen Richtungen. Der eigentliche Dieb ist nun ermittelt und festgenommen worden.

* **Schroda** (Sroda), 20. November. Raubmord. Kurz nach Mitternacht drang in die Wohnung eines Fräulein Schneider in Zasutowo, Kreis Schroda, ein unbekannter Mann ein, der Geld von der Wohnungsinhaberin forderte und darauf zwei Schüsse auf sie abgab, durch die sie tödlich verletzt wurde. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 21. November. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,48 Meter.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 255.

Schubertfeier in Bromberg.

Musikalisch steht unser nun zu Ende gehendes Jahr 1928 unter dem Zeichen Schuberts, wie das vorige unter dem Beethovens. Schon die Sommerfestlichkeiten in Wien trugen seinen Namen, und auch jetzt wieder, da wir die hundertste Wiederkehr seines Todestages erleben, werden ihm dort große Feiern veranstaltet. Der Streit, wie weit er Wiener war, ist ziemlich müßig, denn das eine ist wohl klar, daß er so wie er sich entwickelte und wie er schuf, eben nur in dem damaligen Wien werden und schaffen konnte. Seine schlesische Abstammung hat sicherlich eigenartige Keime in ihn gelegt, aber neben diesen biologischen Grundlagen sind die Einflüsse des Milieus so gewaltig, daß erst beide zusammen den ganzen Menschen ergeben — und so ist es nur natürlich, daß Österreich und Wien ihn in besonderem Maße als den ihrigen betrachten. Aber freilich, daß er geistig dem ganzen deutschen Volke gehört, das hat die großartige Teilnahme der deutschen Sängerschaft an den Wiener Festen genügend dargetan. Damit ist auch schon gesagt, daß er den breiten Kreisen der Deutschen vor allem als der große Liederschöpfer bekannt ist, als der Fürst der Liederkomponisten. Und das ist weder verwunderlich noch bedauerlich, denn den breiten Kreisen des Volkes ist die höhere Kunstmusik in ihren komplizierten Ausdrucksformen nun einmal nicht recht zugänglich — das Lied aber kann jeder verstehen, jeder zweite selbst singen und so ist es ein Ausdrucksmittel, das tief in das Volk dringt, die verschiedenen Gesellschaftskreise wie verschiedene Volksstämme mit einander verbindet und so in höchstem Grade national einigend wirkt. — Nicht umsonst haben die Gesangvereine neben den Turnvereinen in der deutschen Einheitsbewegung des 19. Jahrhunderts eine so große Rolle gespielt.

In dem Festkonzert vom 19. d. M., das uns Herrn von Winterfelds Konservatorium schenkte, kam nun freilich dieser Schubert, von dem eben die Rede war, ich meine der populäre Liederdichter, nicht allzu sehr zur Geltung. Zwei Lieder, aber Erzeugnisse hohen Stils, trug unter Begleitung des Orchesters Herr B. Lenkeit vor. Sein prächtiger Bariton, nur stellenweise durch eine leise Heiserkeit beeinträchtigt, kam insbesondere im zweiten Liede, dem „Wanderer“ zur vollen Geltung, doch auch das erste „Dem Unendlichen“ löste starken Beifall aus. Im übrigen stand das Konzert unter dem Zeichen des Dramatischen, soweit bei Schubert von eigentlich Dramatischem gesprochen werden kann. In gewissem Sinne gehört dazu auch „Mirjams Siegesgesang“, eine gewaltige Kantate für Sopransolo, Chor und Orchester. Die Solopartie lag in den Händen, oder besser in der Kehle Frl. Choroblewskis, einer jungen Dame, die an diesem Abend zum erstenmal vor die breitere Öffentlichkeit trat. Wir können sie zu dem schönen Erfolg nur beglückwünschen. Sie besitzt eine klare, besonders in der Höhe reine und starke Stimme, die zu den besten Erwartungen berechtigt. Die dramatische Seite der Partie hätte vielleicht stärker betont werden können.

Den Rest des Programms — außer dem letzten Stück — bestritt Schuberts „Rosamunde“. Aus dieser Oper wurden die Ouvertüre, dann Ballett- und Zwischenaktmusik und schließlich „Hirtenlied“ und „Jägerchor“ vorgeführt. Wenn auch das Dramatische im allgemeinen sicherlich Schuberts schwächere Seite war und man daher über die für einen solchen Abend zu treffende Auswahl verschiedener Meinung sein kann, so ist doch die Aufführung der genannten Partien insofern zu begrüßen, als sie eben Gelegenheit gaben, den Meister ähnlich wie in Mirjams Siegesgesang von einer Seite kennen zu lernen, die sonst weniger bekannt ist. Den Beschluß machte der „Reitermarsch für großes Orchester“. — Der Chor, der in Mirjams Siegesgesang sowie in Hirtenlied und Jägerchor Gelegenheit hatte, sein Können zu zeigen, hat seine Aufgabe in schöner Weise gelöst, und höchst anerkennenswert war auch die Leistung des Orchesters, das unter der ebenso temperamentvollen wie sicheren Leitung seines Führers ganz Prächtiges leistete. Kleine Schwächen in Chor und Orchester (Bläser; die Pauke trat stellenweise zu stark hervor) mögen nur angedeutet sein und haben gegenüber der Gesamtleistung nichts zu bedeuten. Der Abend darf sicherlich als sehr gelungen bezeichnet werden und seinem Veranstalter, Herrn v. Winterfeld, kann man zu dem Erfolg nur Glück wünschen, ein Erfolg, der um so höher anzuschlagen ist, als die Schwierigkeiten, die in Bromberg zu überwinden sind, wohl stetig zunehmen. — Der Saal des Schützenhauses war festlich geschmückt, vor dem Podium ein Schubertbild aufgestellt, auch dieses umkränzt, ein Schmuckstück, das — wie die Sage geht — schwer genug zu beschaffen war. — Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft kargte nicht mit dem Beifall; kurz und gut, das Fest-Konzert verlief wirklich in Feststimmung, und Bromberg kann sich rühmen, trotz aller in der Gesamtlage beschlossenen Hindernisse eine wohlgelungene Schubertfeier gesehen oder besser gehört zu haben.

Z. R.

Die Schubertfeiern in Wien.

Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Todestages von Franz Schubert veranstalteten die Gemeinde Wien und die österreichische Bundesregierung große Schubert-Ehrungen. Am Sonnabend nachmittag empfing der Bundespräsident Hainisch die in Wien zu Gast weilenden Oberbürgermeister deutscher Großstädte, sowie die führenden Persönlichkeiten des österreichischen Musik- und Kunstlebens. Der Abend brachte dann einen feierlichen Empfang im Wiener Rathaus, auf dem in Gegenwart fast des gesamten diplomatischen Korps Bürgermeister Seitz Schuberts gedachte. Im Namen der anwesenden deutschen Oberbürgermeister ergriff das Stadtoberhaupt Berlins, Dr. Böß, das Wort. Oberbürgermeister Böß lud die Wiener Stadtverwaltung offiziell im Auftrage des Berliner Magistrats zu einem formellen Besuch nach Berlin im nächsten Jahre ein, und zwar aus Anlaß des geplanten großen Deutschen Musikfestes.

Der Sonntag vormittag brachte die große offizielle, von der österreichischen Bundesregierung veranstaltete Festsitzung, bei der unter Mitwirkung hervorragender Künstler, sowie der Wiener Singakademie und des Wiener Sinfonieorchesters Schubertsche Kirchenmusik zum Vortrag gebracht wurde. Nach kurzen Begrüßungsworten des Bundespräsidenten Dr. Hainisch hielt Bundeskanzler Dr. Seipel eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß trotz aller Not der Zeit doch die Pflege geistiger Werte und kultureller Güter nicht verabsäumt werden dürfe. Die Festrede hielt der Rektor der Wiener Fachhochschule für Musik und Darstellende Kunst, Franz Schmidt. Nachmittags brachte die Wiener Schuljugend vor dem Sterbehause Franz Schuberts eine Huldigung dar. Die kurze, aber sehr eindrucksvolle Feier wurde durch zwei Schubert-Chöre eingeleitet, die von Schulkindern zu Gehör gebracht wurden, worauf Bürgermeister Seitz in einer kurzen Ansprache des Wirkens Franz Schuberts gedachte.

Kurz nach dieser Veranstaltung wurde in Schuberts Heimatbezirk Lichtental ein Gedenkbrunnen enthüllt, den der Wiener Schubert-Bund unter Mithilfe des ganzen Bezirks errichtet hatte. Der stilvolle Brunnen, den der Wiener Bildhauer Theodor Stundl geschaffen hat, versinnbildlicht den reichen Quell, aus dem der Verewigte seine Melodien schöpfte.

Für die innige Teilnahme sowie für die reichen Kranzspenden beim Heimgange meines geliebten Mannes sage ich allen Bekannten sowie der **Schmiedeinnung**, dem **Handwerkerbund** insbesondere dem Herrn Pfarrer **Sichtermann** für die trostreichen Worte meinen

herzlichsten Dank.

Berta Rudat und Kinder.

Bydg.-Okole, den 21. Nov. 1928. 6884

Habe die Zahnpraxis von Fräulein **D. Mosler** übernommen

Zahn-Arzt

M. Szpilman

Gdańska 147 Gdańska 147

Anfertigung der **modernsten** zahntechnischen Arbeiten im eigenen Laboratorium. 15055

Blendend weiße Wäsche nur durch

Alboril

Das selbsttätige Waschmittel! 14728

Goldene Medaillen auf jeder Ausstellung

Vertretungen in Warszawa :: Katowice, Poznań :: :: Danzig

Kenner kaufen

Jähne-Pianos

15253

Centrala Pianin

Bydgoszcz ul. Pomorska 10 Tel. 17-38

Versteigerung.

Der Magistrat der Stadt Bydgoszcz — Bauamt für Erdarbeiten, **verkauft** im Wege der Versteigerung **ca. 1000 laufende Meter abgenutzter Schienen normalspurig. Bahngleises** und **ca. 7000 kg Eisenbahn-Zubehörteile.** Die obigen Materialien können im ganzen oder in Teilen verkauft werden. Ihre Besichtigung kann auf dem Lager des Bauamts, ul. Jagiellońska Nr. 38, erfolgen.

Offerten in versiegelten Briefumschlägen mit entsprechender Aufschrift sind bis Sonnabend, dem 24. d. Mts., 12 Uhr einzureichen.

Der Magistrat behält sich die Auswahl der Offerenten, bezw. Nichtberücksichtigung jeglicher Offerten vor.

Bydgoszcz, den 12. November 1928. 15352

Magistrat-Urząd Budowli Podziem.
(—) Ed. Tubielewicz, p. o. decernenta.

Herzliche Bitte.

Der Winter ist nahe, und Not und Sorge, die auf so vielen unserer Volksgenossen das ganze Jahr hindurch schwer lasten, werden noch drückender, noch schwerer. In kinderreichen Familien, besonders wo der Vater arbeitslos oder krank liegt, oder wo einer Witwe allein der Unterhalt für ihre Kinder obliegt, fehlt es an allem, an Wäsche, warmem Unterzeug, Kleidung und Schuhzeug, insbesondere für die Kinder. Aber so manchem derer, die auf eine karge Rente angewiesen sind, fehlt es an einem Mantel, einem Kleide, einem Anzug oder Ueberzieher. Gewiß, die Zahl der Familien, in denen entbehrliche Kleidungsstücke zu finden sind, ist nicht sehr groß. Doch pflegt man in manchem Hause getragene Kleidungsstücke, die nicht mehr benötigt werden, zu verkaufen. Der Erlös hierfür ist meist ein recht geringer. Wer aber ein noch leidlich erhaltenes Kleidungsstück für die Bedürftigen opfert, leistet diesen einen recht großen Dienst. Daran sollte man denken und nicht verkaufen, sondern schenken.

Selbstverständlich werden auch Geldspenden gern und dankbar entgegengenommen. Wir bitten, diese auf der Deutschen Volksbank Konto „Altershilfe des deutschen Frauenbundes" einzuzahlen.

Kleidungsstücke bitte in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 entweder abzuliefern oder anzumelden, damit sie abgeholt werden können.

Wer hilft mit, für unsere notleidenden Volksgenossen zu sorgen?

Den fröhlichen Geber hat Gott lieb, und das Bewußtsein, wenn auch vielleicht selbst nur den eigenen Unterhalt verdienend, doch noch den Nöten anderer gesteuert zu haben, wird ein inniges Gefühl der Freude in mitfühlenden Herzen auslösen. 15347

Für jede, auch die kleinste Gabe, ist dankbar

Martha Schnee.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen
6618 **Dworcowa 90.**

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz. engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach. (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, l. l. 14817

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Von jetzt ab habe
Telefon 120
Foto-Atelier nur Gdańska 19
Inh.: A. Rüdiger. 14910

Billige Preise
biete ich jetzt für
Paletotstoffe
in schwarz u. marengo.
Joppenstoffe
Sportstoffe
Pelzbezugstoffe
Hosencord
Loden
Livreestoffe
blau und grün, sowie
Futterstoffe 15220
inverschied. Preislagen
Otto Schreiter
Gdańska 164.
Nur I. Treppe.

Der gutangezogene Herr kleidet sich bei

Waldemar Mühlstein

Bydgoszcz
Herren-Massgeschäft

Tel. 1355 ul. Gdańska **150** *Danzigerstr. Tel. 1355*
12416

Hypotheken
reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Auslande**
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 14443
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Holz
zum Lohnschnitt übernimmt in jeder Menge zu günstigen Bedingungen 15364
A. Gaul, Młyn i Tartak, Szumiąca, p. Tuchola.

Offeriere zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen

Dresch-Lokomobilen:

1 **„Lanz"**, nom. 10 P.S., Baujahr 1907
1 **„Flöther"**, nom. 10 P.S., Baujahr 1904, vor 2 Jahren neue Feuerbuchse
1 **„Wolf"** mit Ueberhitzer, nom. 10 P.S., Baujahr 1910
1 **„Wolf"** mit Ueberhitzer, 10 P.S., Baujahr 1909
1 **„Lanz"**, 7 P.S., Baujahr 1913
1 **„Flöther"**, 10 P.S., Baujahr 1918.

Sämtl. Lokomobilen sind gründlich durchrepariert u. amtlich neu abgenommen. Für die Maschinen wird Garantie geleistet. 15193

Hugo Chodan
vorm. Paul Seler, Poznań
ul. Przemysłowa 23.



Original-
Weck-
Einkoch-Fleischgläser
mit der weltbekannten **Erdbeer-Schutzmarke** sowie sämtliche Zubehörteile empfehlen 14797

F. Kreski
BYDGOSZCZ
Gdańska 7 - Tel. 1457
1868 60 1928
Bruchsicherer Versand nach außerhalb. Verlangen Sie bitte Preisliste.

Nutzet die Gelegenheit!
Sogar jetzt in der Saison empfiehlt
verschiedene Pelze
um 20% billiger die Firma 14530
„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Spiel-Karten
in folgenden Preislagen:
zł 2.45, 3.95, 4.75, 5.70
Versand nach außerhalb gegen Voreinsendung des Betrages und zł 0.20 für Porto und Verpackung. 10081
Whist- u. Patience-Karten
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Die bekannten und weltberühmten
DKW-Motorräder
DKW, E 200, 4 P.S., mit Kettenantrieb **nur 1815.- Złoty**
DKW, E 300, 8 P.S., mit Dreiganggetriebe **nur 2280.- Złoty**
liefert prompt die: 13985
Anerkannte DKW-Vertretung
A. Wasielewski, Bydgoszcz, Dworcowa 18.

Mosel- u. Rheinweine
frische zarte Qualität mit Gewächsangabe
empfehlen
NYKA & POSŁUSZNY
Weingroßhandlung **POZNAN,** Wrocławska 33/34
Telephon 1194, 14235

Wer erteilt **polnischen Sprachunterricht?** Off. u. R. 6824 a. d. G. d. Z.

Kacheln
in verschieden. Farben ständig auf Lager 14664
Ofenbaugeschäft
M. Steszewski,
Poznańska 23. Tel. 234. I 15363

Die diesjährige ordentliche **Mitgliederversammlung** des evangelischen Vereins für Landmission e. V. findet

am 30. November d. J., vorm. 10 Uhr

im kleinen Saal des evangelischen Vereinshauses in **Posen** statt.

Tagesordnung:

1. Satzungsänderung.
2. Wahl eines neuen Vorstandes.
3. Beschluß über die Reparatur des Grundstücks in Oleszyn.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Resursa Kupiecka
(früher Concordia)
Jeden Sonnabend
neues Programm.
15574

Klavier-, Geig.-, Mandolin.-Unterricht wird **billig** u. gründl. erteilt **Pomorska 49/50, Hth. II l.**
6855



Stempel jeder Art in Kautschuk u. Metall, in 1 Tage.
Fr. Zawadzki Bydgoska Fabryka stempli,
Pomorska 13. Tel. 70

Drahtseile, Hanfseile, Teer und Weißstrick
liefert 14808
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa.

Morgen, Donnerstag:



Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst
empfiehlt 1424
Eduard Reed.
Sniadeckich 17. Tel. 1354.

Mittagstisch
3 **Gänge**, empfiehlt
Restaurant 14286
Patzers Garten.

Bestellungen auf gesunde, handverlesene

Industrie-Kartoffeln

in jeder Menge zur sofortigen Lieferung frei Haus führt billigst aus

Molkerei- 15348
Baugesellschaft Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 49.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 22. Novbr., abends 8 Uhr zu ermäßigten Preisen:
Frühlingsmädel
Operette in 3 Akten von Franz Lehár.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandl., Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
15285 **Die Leitung.**

Gut durchgebrannte Ziegel
rot, **ohne Kalksteine,** gibt ab 14770
Ringofen-Ziegelei Wardengowo
b. Ostrowite, pod Jabłonowem.

Die elegante Dame kauft ihren Hut nur bei der Firma
„Salon Kapeluszy"
ulica Gdańska 19. 14524

Mode-Atelier Helene Otto
Gdańska 9, II
fertigt nach neuesten Modellen
Damen-Garderobe
zu mäßigen Preisen. 15441

Hutumpresserei!!
Damen- u. Herrenhüte werden umgepresst schnell — billig. 13940
Bydg., Pomorska 22/23.

Puppenklinik
nehme **sämtliche Reparaturen** an 14463
T. Bytomski,
Dworcowa 15a und Gdańska 21.

Achtung Radiobastler!
Zum Bau eines billigen und guten Empfangsgerätes erteilt Zeichnung u. Anleitg. gegen Nachnahmesendung von 5.00 zł. 15359
G. Ossig, Wąbrzeżno, ul. Jadwigi 3 I.

Gerberei
zahlt Höchstpreise für sämtliche Felle u. Roßhaare. Gerbe u. färbe aller Art Felle. Aufarbeitung v. Pelzsachen, Lager von Pelzsach. 6141
Wilczak, Malborska 13.

Schnee- und Gummischuhe
zum Besohlen u. Reparatur nimmt an 13733
E. Guhl i Ska,
Długa 45. Tel. 1934.

Marysieńka **Harry Liedtke** In der erhabensten, allerneuesten und allerliebsten Schöpfung u. d. T. **„Amor auf dem Ski"** Die Geschichte spielt sich in Berlin und im Gebirge ab, im Millieu der goldenen Jugend. Im Beiprogramm: **Komödie** und **„Woche von Paramont."**
Anfang 6.45 und 8.45.